Der Evangel. Kirchen zu St. Elisabeth in Breßlau
PASTORES,
SS. Theol. Professores Primarii beyder Gymnasiorum, wie auch Derer der Augspurgischen Confession zugethanen Kirchen und Schulen
INSPECTORES,
Und des Evangel. Consistorii daselbst
ASSESSORES,
Aus glaubwürdigen Documentis beschrieben, und Als ein Vorschmack folgender
Lebens-Beschreibungen
derer Evangel. Geistlichen in Breßlau/ in Druck gegeben von

M. Adam Pantke/
Pfarrern zu Klein-Kniegnitz und Schwent-nig im Briegischen Fürstenthum.

Breßlau/ bey Ehrenfried Günthern/ am grossen Marckte an der Korn-Ecke.

Brieg/ gedruckt bey Gottfried Gründers Sel. Wittib. 1713.

Evangelische Pastores zu St. Elisabeth.

A.		A.
I. 1525.	Ambrosius Moibanus, starb	1554.
II. 1554.	Simon Musæus, zog weg	1557.
III. 1560.	Maternus Eccilius, wurde dimittirt	1562.
IV. 1567.	Joh. Aurifaber, starb	1568.
V. 1569.	Esaias Heidenreich/ starb	1589.
VI. 1590.	Joh. Fleischer/ starb	1593.
VII. 1611.	Zacharias Herrmann/ starb	1637.
VIII. 1636.	Joach. Fleischer/ starb	1645.
IX. 1645.	Ananias Weber/ starb	1665.
X. 1665.	Michael Herrmann/ starb	1669.
XI. 1669.	Joh. Acoluthus, starb	1689.
XII. 1689.	Frid. Viccius, starb	1697.
XIII. 1697.	Herr Caspar Neumann.	





Ann eigentlich die Pfarr-Kirche zu St. Elisabeth zuerst angefangen erbauet zu werden / ist eben so gar bekandt nicht / dieses aber wol gewiß genug / daß sie lange vorher nur aus Holtz erbauet gestanden / bis sie unter Regierung Hertzogs Henrici III. zu Breßlau / von dessen Frau Mutter / Anna, Hertzogs Henrici II. oder Pii Wittib / und Königs Ottocari in Böhaim Tochter / von Stein auffgeführt / und binnen 4. Jahren vollendet worden; welches entweder ums Jahr Christi 1253. oder / wie Balbinus wil / 1265. geschehen. Anfangs war sie dem H. Laurentio gewiedmet / dessen Bildnüß auch noch über der Kirch-Thüren unter dem Thurm befindlich; doch ist sie hernach / vielleicht bey besserer Erbauung / dem Gedächtnüß der H. Elisabeth / Land-Gräfin von Thüringen / geweihet worden / und kan gar wol seyn / daß sie / wie Balbinus muthmasset / die erste von diesem

 Nah-

Nahmen gewesen. Von dieser Kirchen wären viel merckwürdige Dinge zu erzehlen / die aber mit Fleiß übergangen werden / weil das Vorhaben dismahl ist/ nicht so wol die Kirche selbst/ als die darinn gehörten Evangelischen Pastores, zu beschreiben. Doch wird hoffentlich von dieser Absicht eine kurtze Nachricht von denen Predigern/ die vor der Reformation Lutheri diesem Gotteshause vorgestanden/ nicht allzuweit entfernt seyn/ wiewohl auch diese nicht gantz vollkommen dem geneigten Leser wird können dargestellt werden. Die obengemeldete Hertzogin Anna übergab diese von Ihr in bessern Stand gebrachte Kirche denen Ritterlichen Ordens-Brüdern vom H. Creutze mit dem rothen Sterne/ so noch itzt in Breßlau das Kloster S. Matthiæ, welches hochermeldte Hertzogin kurtz vorher gestifftet hatte/ und diese haben dann und wann aus ihrem Orden Prediger dieser Kirchen verordnet/ auch ihre Meister sich/ wie alte Diplomata ausweisen/ Rector & Frater S. Elisabethæ Cruciferorum stellatorum in Wratislavia Ordinis St. Augustini geschrieben. Meistentheils aber ist der Gottesdienst durch Breßlauische Dohmherren und andere Plebanos bestellet / und das übrige durch Altaristen verrichtet worden. Von denen

Römisch-

Römisch-Catholischen Plebanis sind mir bekandt Iohannes de Wolavia, der dem unter Bischoff Cunrado A. C. 1446. gehaltenen Synodo in Breßlau beygewohnet; nicht weniger auch Bartholomæus Tempelfeld/ der von Liegnitz hieher kommen/ zur Zeit der Hußitischen Troublen allhier geprediget/ und A. 1462. verstorben. Ihm hat im Amte gefolget Nicolaus Tempelfeld/ Canonicus und Cantor des hohen Dohmstiffts S. Johannis zu Breßlau / der sich A. 1467. zur Ruh gesetzt/ und nach abgelegtem Predigt-Amte bey seinem Canonicat und Prælatur verblieben. Dessen Successor, Nicolaus Zedlitz / starb im December A. 1469. worauff D. Andræas Ruperti zum Plebano dieser Kirchen ernennet worden. Er muß aber nicht allzulange diesem Amte vorgestanden haben / massen er / wie sein Epitaphium ausweiset / darin hiesiges Pastorats mit keinem Worte gedacht wird/ als Canonicus und Officialis auff dem Dohm/ A. 1479. seinen Geist auffgegeben. Wer nach Ihm das Amt eines Plebani zu S. Elisabeth bekleidet/ ist mir unbekandt; doch scheinet/ M. Dominicus Erasmus Meurer solches verwaltet zu haben/ welcher/ wie sein Epitaphium ausweiset / A. 1502. den letzten Tag Monats Maji mit Tode abgegangen. Der

 letz-

letztere Pfarrer Römischer Religion ist gewesen Gregorius Quicker/ Professus des Creutz-Ordens zu S. Matthiæ. In dessen und Martin Kressigs/ gleichfalls eines Ordens-Bruders/ Gegenwart/ hat damahliger Ordensmeister/ Gerhardus Sculteti, A. 1525. vor damahligem Officiali, D. Dominico Prockendorff, diese Kirche dem Breßlauischen Rathe übergeben und abgetreten. Worauff denn/ weil schon bey 2. Jahren her in der Kirchen S. Mariæ Magdalenæ, durch Einrichtung Johannis Hessi, der Gottesdienst nach Art der Evangelischen üblich gewesen/ auch diese Kirche zu gleichmäßigem Religions-Exercitio angewendet worden. So lange Hessus lebte / blieb er der Evangelischen Kirchen und Schulen Inspector, nach seinem Tode aber wurde solche Würde Moibano übergeben / und ist von selbiger Zeit an beständig bey denen Pfarrern zu S. Elisabeth verblieben. Aber bald von Anfange hat Moibanus die Theologische Profession in nahgelegenem Gymnasio mit seinem Predigt-Amt verknüpfft/ welcher Beobachtung auch noch denen Herren Pastoribus und Inspectoribus obliegt. So bald ein Gestrenger Rath ien Evangelisches Consistorium angerichtet/ ist ecesigem Pastori Sitz und Stimme darinnen gegeben

geben worden/ derowegen von geraumer Zeit her die Herren Inspectores den Nahmen Assessoris des Evangelischen Consistorii, oder Kirchen-Amts/ beständig geführet.

Der Erste Evangelische Pastor hiesiger Kirchen war

I. AMBROSIUS MOIBANUS,

ein gebohrner Breßlauer/ Georgii, eines Bürgers und Schuhmachers Sohn/ welcher den 4. April An. 1494. auff diese Welt gebohren worden. Weil sein Ingenium sich von erster Kindheit an sehr fähig erwies/ wurde er gar zeitlich zum Studiren und der Schulen gehalten. Die ersten Proben seines frommen Fleisses legte er in der Schulen zu St. Maria Magdalena seiner Vater-Stadt ab/ und war bey seinen Lehrmeistern sehr beliebt. Allermeist zog er die Gewogenheit des letztern Römisch-gesinnten Parochi selbiger Kirchen/ D. Oswald Wincklers von Straubingen/ an sich/ welcher nicht nur mehr und mehr ihn zum Studiren angemahnt/ sondern ihm auch darinnen sonderlich beförderlich gewesen. Aus seiner Vater-Stadt hat er sich in die zu Neisse umb selbe Zeit noch ziemlich bestellte Schule begeben/ aber darinn nicht lange verbleiben können/ massen er bald wieder nach Haus/ und zu einem Mitarbeiter der Schulen zum H. Leichnam/ beruffen worden. Diesem Amte stand er kurtze Zeit vor/ und seine Begierde täglich noch mehr zu lernen/ trieb ihn an sich auf die

Cracauische Universität zu begeben/ woselbst er auch in der Welt-Weisheit so zunahm / daß er mit Ruhm Philosophiæ Baccalaureus werden konte. Weil aber dazumahl in Teutschland kaum eine berühmtere hohe Schule war / als die zu Wien in Oesterreich/ hat er sich gleichfalls dahin gewendet/ und daselbst den Magister-Titul erlangt. Hierauff nahm er eine Reise durch Ober-Teutschland vor / und hielt sich Studirens halber zu Ingolstadt/ nicht weniger aber auch zu Tübingen/ bey dem Hochberühmten Reuchlino, etwas auff. Nach seiner Zurückkunfft wurde er von Iohanne Tsnizono, Bischoffen zu Breßlau/ einem hochgelahrten Mann und sonderbarem Förderer der Gelehrten / der Schulen zu St. Johannis auff dem Breßlauischen Dohm / vorgesetzt / und sehr lieb und wehrt gehalten. Nach dieses berühmten Bischoffs Absterben erklärte ihn der Breslauische Magistrat zum Ludimoderator zu St. Maria Magdalena/ allwo er auch zu allererst die Griechische Sprache zu lehren angefangen. Allein die Begierde Lutherum und Melanchtonem zu hören zog ihn bald nach Wittenberg / allwo er nicht nur unter Anführung dieser Welt-bekandten Männer im Studio Theologico mercklich zugenommen/ sondern auch/ wegen seiner vorher gesammleten Wissenschafft / sich bey allen höchst-beliebt gemacht / und die Weltweisheit / zwar nicht öffentlich/ als würcklicher Professor / (denn obgleich Melchior Adami solches vorgiebt/ findet man doch bey Sennerto im Catalogo der Wittenbergis. Professorum davon nicht das geringste/) doch privatim

vatim gelehret/ bis ihm GOtt einen Weg zu höherer Beförderung gewiesen. Wie oben bereits gemeldet/ überkam der Breßlauische Magistrat An. 1525. die Kirche zu St. Elisabeth/ zugleich aber die Sorge/ wie man durch eine taugliche Person den Gottesdienst darinnen bestellen möchte. Auff D. Hessi Vorschlag wurde das Pastorat Moibano auffgetragen/ der sich auch noch selbiges Jahr willig einstellte. Es præsentirten ihn gewisse Rahts-Deputirte damahligem Breßlauischen Weyhbischoffe/ Henrico von Jüllenstein/ mit Bitte/ ihn zu ordiniren/ welcher aber in einem höfflichen Lateinischen Schreiben/ so noch vorhanden ist/ entschuldigte/ vorgebende: daß es itzt ausser der gewöhnlichen Zeit wäre/ da man sonst Prediger zu ordiniren pflegte. Also muste Moibanus seine Ordines von anderwerts holen/ vermuthlich von Wittenberg/ von dannen er auch den unter dem Decanat Justi Jonæ erhaltenen Doctor-Titul der Theologischen Facultät zurück brachte. Hierauff trat er sein Amt mit Freuden an/ und verrichtete die häuffig vorfallende Geschäffte mit gröster Treue und Fleisse gantzer 28. Jahr und 6. Monath. An manchem Sonntage hat er 2 bis 3 mahl geprediget/ und sich nebst D. Hesso die gute Einrichtung des Kirchenwesens bestens angelegen seyn lassen. So hat er sich auch der Schulen treulich angenommen/ der studirenden Jugend zum Besten alle Tage/ entweder öffentlich/ oder zu Hause/ gelesen/ vornemlich aber im Gymnasio die Ebräische Sprache eingeführet/ welche zu erklären er den 4. Jun. A. 1543. den Anfang

 gemacht/

gemacht. Als nach D. Hessi tödtlichem Hintritt A. 1546. die Inspection der Evangelischen Kirchen und Schulen auff Ihn allein fiel / hat er nebst Herrn Johann Mohrenberg / einem frommen und gelehrten Rahts-Herrn/ sich umb beyde treulich angenommen und vor ihre gute Bestellung bestens gesorget. Zu seiner Zeit fiel A 1529. Abends an dem Festage Matthiä / ein grosses Theil des Elisabethanischen Kirchthurns ein / davon die sehr merckwürdige Geschichte bekandt genug ist. A. 1548. den 23. Augusti wurde mit Versetzung des kleinern Predigt-Stuhls der Anfang gemacht/ den 11. Nov. war er fertig/ bis auff den Deckel/ den 24. Sonntag nach Trinit. aber hielt Moibanus darauff die erste Predigt. An. 1553. machte er Anstalt/ daß auch zu gewisser Zeit im Stockhause denen Gefangenen geprediget würde/ und wurde solches zum ersten mahle am Sonntage Septuagesima/ war der 29. Jan. durch einem mir dem blossen Nahmen nach bekanten Gregorium verrichtet. So wol durch sein fleißig Lesen in der Schulen/ als auch durch kluge Austheilung der stipendiorum, zog er Breßlau viele wackere Leute / versorgte aber nicht weniger auch viel andere Oerter in Pohlen/ Ungarn/ Böheim und Mähren / mit tauglichen Persohnen/ daher sein Haus stets eine Zuflucht Beförderung bedürffender Leute gewesen/ die er nicht nur wohl anzubringen gesucht / sondern auch / bis zu bequemer Gelegenheit/ bey sich behalten/ und nothdürfftig mit Speise und Tranck versorget. Seine Art zu lehren war ordentlich und wohl eingerichtet/ aber von schlech-

ter

ter äusserlicher Zierlichkeit / in welcher letztern er von D. Hesso übertroffen wurde; daher auch Antonius Carchesius in einem kurtzen Lateinischen Gedichte urtheilt: daß / gleich wie die Griechen einen beredten Mund / und hingegen die Römer ein rechtes Hertze in ihren Reden zeigeten; so wäre der Mund Hessi sehr beredt / da hingegen Moibanus in seinen Reden mehr Hertze hatte. Sein übrig Leben hat er fromm und wolthätig geführt / und in beyden Stücken seinen Zuhörern löblich vorgeleuchtet / biß er in der vorm 16. Jan. vorhergehenden Nacht An. 1554. im 60. Jahre seines Alters / sanfft und seelig seinen Geist auffgegeben. In seinem mit Anna Bonitzin / von der Schweidnitz / 28. Jahr weniger 15. Wochen geführten Ehestande hat er 12. Kinder gezeugt / und deren 9. nach sich hinterlassen. Unter diesen sind vornemlich bekandt: D. Joh. Baptista, ein berühmter Medicus zu Nürnberg / M. Ambrosius, erster Prediger ad Salvatorem auff dem neuen Begräbnüß / hernach aber Diaconus der Elisabethanischen Kirchen / und M. Zacharias, Ludi Rector zu Schweinfurth / dessen Sohn M. Martinus hernach der Schweinfurthischen Kirchen Diaconus gewesen. Eine seiner Töchter hatte M. Salomonem Frencelium, Diaconum zu St. Elisabeth in Breßlau / hernach Pastorem Primarium zu Brieg / und endlich Pastorem und Seniorem zu Grossen-Pültsch in Mähren / einen Vater des berühmten Poëten Salom. Frencelii von Friedenthal / zur Ehe / wo die andern hingekommen / ist mir unbekandt. So sind auch noch von diesem berühm-

gemacht. Als nach D. Hessi tödtlichem Hintritt A. 1546. die Inspection der Evangelischen Kirchen und Schulen auff Ihn allein fiel / hat er nebst Herrn Johann Mohrenberg / einem frommen und gelehrten Rahts-Herrn/ sich umb beyde treulich angenommen und vor ihre gute Bestellung bestens gesorget. Zu seiner Zeit fiel A. 1529. Abends an dem Festage Matthiä / ein grosses Theil des Elisabethanischen Kirchthurns ein / davon die sehr merckwürdige Geschichte bekandt genug ist. A. 1548. den 23. Augusti wurde mit Versetzung des kleinern Predigt-Stuhls der Anfang gemacht/ den 11. Nov. war er fertig/ bis auff den Deckel/ den 24. Sonntag nach Trinit. aber hielt Moibanus darauff die erste Predigt. An. 1553. machte er Anstalt/ daß auch zu gewisser Zeit im Stockhause denen Gefangenen geprediget würde/ und wurde solches zum ersten mahle am Sonntage Septuagesima/ war der 29. Jan. durch einem mir dem blossen Nahmen nach bekanten Gregorium verrichtet. So wol durch sein fleißig Lesen in der Schulen/ als auch durch kluge Austheilung der stipendiorum, zog er Breßlau viele wackere Leute / versorgte aber nicht weniger auch viel andere Oerter in Pohlen/ Ungarn/ Böheim und Mähren / mit tauglichen Persohnen/ daher sein Haus stets eine Zuflucht Beförderung bedürffender Leute gewesen/ die er nicht nur wohl anzubringen gesucht / sondern auch / bis zu bequemer Gelegenheit/ bey sich behalten/ und nothdürfftig mit Speise und Tranck versorget. Seine Art zu lehren war ordentlich und wohl eingerichtet/ aber von schlech-

ter

ter äusserlicher Zierlichkeit / in welcher letztern er von D. Hesso übertroffen wurde; daher auch Antonius Carchesius in einem kurtzen Lateinischen Gedichte urtheilt: daß / gleich wie die Griechen einen beredten Mund / und hingegen die Römer ein rechtes Hertze in ihren Reden zeigeten; so wäre der Mund Hessi sehr beredt / da hingegen Moibanus in seinen Reden mehr Hertze hatte. Sein übrig Leben hat er fromm und wolthätig geführt / und in beyden Stücken seinen Zuhörern löblich vorgeleuchtet / biß er in der vorm 16. Jan. vorhergehenden Nacht An. 1554. im 60. Jahre seines Alters / sanfft und seelig seinen Geist auffgegeben. In seinem mit Anna Bonitzin / von der Schweidnitz / 28. Jahr weniger 15. Wochen geführten Ehestande hat er 12. Kinder gezeugt / und deren 9. nach sich hinterlassen. Unter diesen sind vornemlich bekandt: D. Joh. Baptista, ein berühmter Medicus zu Nürnberg / M. Ambrosius, erster Prediger ad Salvatorem auff dem neuen Begräbnüß / hernach aber Diaconus der Elisabethanischen Kirchen / und M. Zacharias, Ludi Rector zu Schweinfurth / dessen Sohn M. Martinus hernach der Schweinfurthischen Kirchen Diaconus gewesen. Eine seiner Töchter hatte M. Salomonem Frencelium, Diaconum zu St. Elisabeth in Breßlau / hernach Pastorem Primarium zu Brieg / und endlich Pastorem und Seniorem zu Grossen-Pültsch in Mähren / einen Vater des berühmten Poëten Salom. Frencelii von Friedenthal / zur Ehe / wo die andern hingekommen / ist mir unbekandt. So sind auch noch von diesem berühm-

rühmten Manne / sowol gedruckte / als geschriebene / Bücher vorhanden / welche aber hier zu erzehlen zu weitläufftig fallen dürffte.

II. SIMON MUSÆUS,

Der in der Kirchen-Historie des Sechszehenden Seculi hochberühmte / und um viel Oerter wohlverdiente Theologus, hat Moibano im Amte eines Evangelischen Pfarrers zu St. Elisabeth / und andern damit verknüpfften Würden / gefolget. Er wurde den dritten Tag vor Ostern An. 1521. zu Vetsche / einem Dorffe unweit Kotwitz in der Marck Brandenburg gebohren. Sein Vater war geringes Standes / dessen Zunahmen Mäusel / er / nach vieler damahls lebender Gelehrten Art / in den Lateinischen Nahmen Musæi verwandelt / und den letzteren auff seine Nachkommen fortgepflantzt. Nachdem er hin und wieder auf Schulen und Academien / vornehmlich aber zu Franckfurth an der Oder und Wittenberg / seine jungen Jahre wohl angewendet / wurde er von Wittenberg aus gen Fürstenwalde in der Marck Brandenburg / zum Pfarrer beruffen / welches Amt er nicht lange hernach mit dem Pastorat zu Grossen in der Marck verwechselte. Von dar holte man ihn An. 1554. nach Breßlau / und er tratt das Amt eines Inspectoris, Pastoris und Professoris den 2. Maji an / gefiel auch jedermann so wohl / daß man ihn bald auff gemeiner Stadt Unkosten nach Wittenberg sandte / von dannen er nach gehaltener Disputation pro Licentia den unter dem Decanat D. Joh. Bugenhagen / den 8. May A. 1554. nebst

nebst M. Georg. Æmilio Mansfeldensi, und M. Petro Prætorio Cotbusiensi, erlangten Gradum SS. Theol. Doctoris zurück brachte. Nach seiner Wiederkunfft stand er seinem Amte treulich für / erklärte in öffentlichen Predigten / nebst denen ordentlichen Evangeliis und andern Texten/ die Prophecenungen Danielis und Jonä/ in dem Gymnasio aber etliche Capitul des ersten Buchs Mosis/ und ließ sich eifrigst angelegen seyn/ zu verhüten/ daß die heimliche Calvinisterey in Breßlau nicht zu Stande käme. Allein er hat hier nicht lange gedauret/ sondern den 30. Jan. A. 1557. seine Dimission gesucht/ und sogleich erhalten/ worvon die Ursache unbekandt. Er blieb nicht lange ohne andere Beförderung/ sondern/ als Justus Menius nach Leipzig beruffen ward/ kam er an dessen Stelle nach Gotha in Thüringen/ zum Amte eines Superintendentis, welches er aber bald folgendes 1558ste Jahr wieder abtrat/ nachdem er zu Eißfeld in Francken das vornehmste Pastorat erhalten. Noch selbiges Jahr den 1. Nov. ward er/ anstat D. Erhardi Schnepffii, so unlängst mit Tode abgegangen/ SS. Theol. Professor zu Jena / verwaltete auch auff dieser Universität das Rectorat vom 1. Jan. bis Monath Jul. An. 1560. Er konte sich aber mit dem Ertz-Synergisten/ Victorino Strigelio, nicht vergleichen/ und dieser brachte es durch seine grosse Autoritæt zuwege/ daß Musæus den 9. Jan. 1562. abermahls seine Dimission erhielt. Hierauff lehrte er kurtze Zeit die Gemeine GOttes zu Brehmen / muste aber auch bald von solchem Orte Abschied nehmen. Denn Daniel

niel von Burero, ein vornehmer Rahtsmann/ und sonderbahrer Förderer der Calvinisten / bemächtigte sich/ durch Hülffe der auffrührischen Bürger/ des Burgermeister-Amts mit Gewalt / und nachdem er in Weltlichen Dingen alles nach seinem Willen angeordnet/vertrieb er den Superintendenten und Musæum, setzte an jenes Stelle Albertum Hardenbergern/ und verboth auffs schärffste denen übrigen Predigern/ daß sie den neuen Superintendenten weder tadeln/ widerlegen/ noch sich Ihm im geringsten widersetzen solten. Nachdem Musæus von Bremen verjagt worden / lehrte er kurtze Zeit zu Schwerin im Mecklenburgischen/ auff was vor Art er aber von diesem Orte weggekommen/habe ich bis itzo noch nicht erfahren können. A. 1565. kam er / als ein Exulant nach Gera im Vogtlande/ und suchte Beförderung ; Weil aber zu selbiger Zeit die Exulanten sehr ververdächtig waren / muste er / ungeachtet er schon in unterschiedlichen hohen Aemtern gesessen/ dennoch zuvor eine Prob-Predigt thun. Kurtz drauff ward er/ an des wegen der Flaccianischen Lehre von der Erb-Sünde/dimittirten Jacob Langguhts Stelle/ Superintendens zu Gera / und ließ sich mit allem Ernst angelegen seyn/ solches Amt auffs sorgfältigste zu verwalten. A. 1566. ließ er / weil dazumahl allerhand Religions-Verwirrungen im Schwange giengen/ein gewisses Patent unter der Ihm untergebenen Geistlichkeit herumb gehen/ darin etliche Puncta der reinen Evangelischen Lehre enthalten waren/ die jedweder unter seiner Auffsicht stehender Geistlicher unterschreiben muste.

muste. Nicht weniger war er der An. 1567. zuerst edirten Reußischen berühmten Confession Urheber; denn/ obgleich nicht ausgemacht/ ob er sie allein/ oder alle Confessores zusammen/ (darunter vornehmlich Georgius Autumnus und Bartholomæus Rosinus berühmt sind/) ausgefertiget/ so mag er doch wol vollends das Werck zum Stande gebracht haben/ wie Zopffius aus seinem schrifftlichen von Ihm durch Barth. Rosinum begehrten Bedencken über etliche Articul gedachter Confession schleusst. A. 1568. wurde er Superintendens zu Coburg/ weil aber Augustus, Churfürst zu Sachsen/ sich zu der Zeit der heimlichen Wittenbergischen Calvinisten Klagen blenden ließ/ und ihnen mehr trauete/ als Ihm und dem gantzen Lande nützlich war/ wie er nach der Zeit selbst erkennt und bekennet/ musten viel wackere Theologi sich ohne Ursache vertrieben sehen. Dieses trieb Musæum an noch selbiges Jahr gen Thorn in Preussen zu gehen/ woselbst er bey der Marien-Kirchen/ anstat Benedicti Morgensterns/ Pastor, und beym Gymnasio Professor, ward. Es wurden aber in seine Vocation folgende Puncta eingerückt: nemlich/ daß er nebst der H. Schrifft nichts/ als was in der Augspurgischen Confession enthalten/ lehren/ und ohne Vorbewust und Bewilligung des Thornischen Rahts nichts in öffentlichen Druck geben solte. Es machte selbigen Magistrat so vorsichtig das Unwesen/ so Musæi Vorfahrer/ Benedictus Morgenstern und dessen Collega, Franciscus Burchardi, durch ihre publicirten Streit-Schrifften erwecket hatten. Gemeldeter Morgen-

genstern/ so indessen der Kneiphofischen Kirchen in Königsberg Pfarrer worden/ hätte bald Musæum nach sich in das Hertzogliche Preussen gezogen/ wie denn selbiger/ als er von dem Preußischen Hertzoge Alberto, im Monath Julio A. 1568. abgesendet war/ reine unverdächtige Prediger zu holen/ keinen mit sich brachte/ ohne daß Musæus von Thoren ihm nachkam/ den 30. Jan. A. 1569. seine Prob-Predigt hielte/ und wo Colbii Presbyterologiæ Regiom. zu glauben/ gerne daselbst Prediger worden wäre/ wann er nicht der Aussprache nach allzu linde/ und deswegen denen Königsbergern unanständig gewesen. Indessen lehrte er zu Thoren mit grossem Nutzen/ erklärte auch im Gymnasio, (welches zu seiner Zeit/ wie Hartknoch anmerckt/ erst recht zu Stande gekommen zu seyn scheint/ massen er den 8. Martii An. 1568. den Rectorem Matthiam Breu solenniter introduciret/) etliche Davidische Psalmen/ konte aber gleichwohl auch nicht lange in Thoren bleiben. Franciscus Burchardi, dem es doch vorhin vom Rath scharff untersagt worden/ fieng neue Streitigkeiten an/ Musæus aber konte auch darzu nicht schweigen/ und deswegen wurden beyde ihrer Aemter entsetzt. Hierauff ist er nach Soest in Westphalen/ und endlich zum Decanat nach Ober-Mannsfeld beruffen worden/ in welchem letztern Orte er auch/ im 55 Jahr seines Alters/ den 11. Jul. An. 1576. mit Tode abgegangen. Er hat also in 14. Oertern GOtt und seiner Gemeine gedienet/ nirgends über 3. Jahr bleiben können/ und wie Christianus Chemnitius meldet/ ein zehnfaches Exi-

lium

am erlitten/ sich aber durch beständige Vertheidi-
ing der Warheit einen desto grössern Nahmen ge-
acht. Nicht weniger schweben in vielen Händen
: schönen Schrifften/ so er durch öffentlichen Druck
den Tag gegeben/ zugeschweigen / daß auch noch
i und wieder einige seiner gelehrten Wercke nur
schrieben im Verborgenen liegen. Das Musæische
eschlecht hat er zuerst in Auffnehmen gebracht/ dar-
s nach der Zeit viel wackere Theologi entsprossen;
e denn sein Sohn Johannes/ Decanus in Ober-
annsfeld/ sein Enckel/ Johannes/ Pfarrer zur Lan-
awiese/ seine Uhrenckel aber/ Johannes/ SS. The-
og. Profess. Primarius in Jena/ und Petrus, SS.
heol. Professor zu Rinteln/ Helmstädt / und end-
, der erste Professor Primarius und Pro-Cancel-
rius der Universität Kiel gewesen. Zu Eydmän-
ern hat er gehabt/ die berühmten Theologos, Ti-
mannum Heshusium, Samländischen Bischoff
Preussen und hernach Professorem Primarium
Helmstädt/ dessen ander Ehfrau/ Barbara, Musæi
ochter gewesen / und Danielem Hoffmannum,
ofessorem Primarium zu Helmstädt/ beyde wegen
er Schrifften Welt-bekandte Theologos.

Nach Musæi Abzuge blieb sein Amt eine Zeitlang
ersetzt/das Pastorat verwaltete indessen M. Johann
choltze/ der Elisabethanischen Kirchen Ecclesiastes,
Pro-Pastor, das Directorium des Evangelischen
inisterii und aller Kirchen Sachen aber M. Adam
uræus, Pastor zu S. Maria Magdalena. Bey sol-
r Vacantz besetzte der Breßlauische Magistrat

wider Wissen und Willen A. 1558. die Elisabethanische Profession mit einem rechten Calvinisten/ Zacharia Ursino, der durch seine irrige Lehren sich bald ziemlich verhaßt machte. Melanchton wurde durch Herrn Johann Mohrenberg um Rath gefragt/ rieth aber in einem noch bekandten Schreiben / man solte allen Geistlichen verbieten die Controversien öffentlich zu rügen/ und wer es nicht wolte oder könte bleiben lassen/ dem solte man sagen/ daß man sein weiter nicht bedürffe. Was Wunder/ daß bey solchen Troublen auch in das Evangelische Ministerium sich ein heimlicher Calvinist eingeschlichen/ nemlich

III. MATERNUS ECCILIUS,

gebürtig von Franckstein aus Schlesien. Er hatte seine Jugend denen Studiis auffgeopffert/ und jederzeit den berühmten Herrn Nicolaum Rhediger / damahls Rahtsherrn/ und nach der Zeit der Stadt und Fürstenthums Breßlau Hauptmann / zu einem besondern Patron gehabt/ durch dessen Freygebigkeit er viel Jahre auff Schulen und Universitäten unterhalten worden. Vornehmlich hat er in Wittenberg denen studiis obgelegen/ allwo er auch A. 1556. Philosophiæ Magistri Titulum erlangt/ und unter 37. Competenten in der Ordnung der Siebende gewesen. Als er darauff seine geistliche und weltliche Gelehrsamkeit mehr und mehr an den Tag gelegt/ wurde ihm/ da er nichts weniger vermuthet/ das Pastorat zu Caschau in Ober-Ungarn angetragen. Weil er aber nichts ohne gedachten Herrn Rhedigers Rath

zu

zu thun gewohnt war/ entdeckte er diesem bald/ was mit ihm vorgienge/ aber auch zugleich seinen Wunsch/ wo möglich / ehe er in ein Amt gesteckt würde / noch andere hohe Schulen zu besuchen. Was ihm gemeldeter Patron gerathen/ oder weiter mit ihm vorgelauffen/ ist mir nicht bekandt/ doch ist glaublich / daß er auff Herrn Rhedigers Vorschlag die Ungarische Beförderung aus denen Händen gelassen. Durch eben dieses vornehmen Mannes Vermittelung wurde er A. 1560. zum Pfarr zu S. Elisabeth in Breßlau ernennet den 9. Nov. da er vorher den 23. Oct. die Prob-Predigt gehalten. Man hatte im Monath Junio dieses Jahrs allererst Ursinum, des Calvinismi wegen/ seines Schul-Amts entsetzt / itzo kam ein anderer von gleicher Sorte gar auff den höchsten Gipffel des Evangelischen Ministerii. Eccilius war nicht allein Ursini sonderbahrer Gemühts-Freund/ sondern fieng auch an/ absonderlich im Artickul vom Heiligen Abendmahl/ verdächtige Lehre in Kirchen und Schulen auszubreiten / wo es jener gelassen hatte. Dieses nöthigte den Breßlauischen Magistrat, Ihn den 22. Maji A. 1562. seines Amtes zu entsetzen/ dem er noch nicht völlig anderthalb Jahr vorgestanden. Inzwischen war sein alter vertrauter Freund/ Ursinus, in der Pfaltz sehr wohl befördert worden/ dahin sich Eccilius auch machte / und durch jenes Vermittelung zu Bensheim in der Nieder-Pfaltz das Pastorat erlangte. Daß er noch A. 1577. daselbst gewesen / zeugen die Worte Ursini, die aus dessen Briefe an Joh. Cratonem Henelius an einem Orte

 anfüh-

anführet/ des Innhalts: Maternus sey noch nicht dimittirt, erwarte es aber stündlich; er/ Ursinus, gedencke mit denen Seinigen bey Ihm zu bleiben/ biß er eine Herberge antreffe. Solches hat Ursinus zu selbiger Zeit geschrieben/ da/ nachdem Churfürst Friederich III. in der Pfaltz verstorben/ und von seinem Nachfolger Ludovico die meisten Calvinischen Theologi dimittirt worden/ er auch seiner Aemter beraubet war. Ob aber Eccilii Dimission erfolgt sey/ kan ich eben nicht berichten/ wie auch noch weniger/ wenn er eigentlich mit Tode abgegangen; Nach Polii Bericht soll er noch An. 1591. im Leben gewesen seyn. A. 1561. hatte er sich mit einer Adelichen Jungfrau/ Anna, Herrn Nicolai von Popplau Tochter/ verehliget/ von denen aus diesem Ehstande gezeugten Kindern aber kan ich keine Nachricht geben. Das vornehmste/ was zu seiner Zeit vorgefallen/ ist die Einweihung des gantz von neuen erbauten Elisabethanischen Schul-Gebäudes. Nachdem auf Angeben Hn. Johann Mohrenbergs das alte höltzerne Schul-Gebäude den 17. April A. 1560. abzutragen angefangen worden/ fieng man den 12. Maji den neuen Bau an/ und wurde den 17. Junii der Grund gelegt. Nach anderthalb Jahren führte man den 25. Jan. A. 1562. die bisher in dem Pfarrhofe informirte Jugend in die Kirche/ als aber allhier das Te Deum laudamus gesungen/ und von einem Knaben eine Lateinische Oration von der Kinderzucht gehalten worden/ in die neue Schule/ woselbst eine deutsche Comœdie von Kain und Abel/ wie auch eine Lateinische aus dem

Teren-

Terentio, gespielet ward. Nachdem man Eccilii los worden/ wolte man sicherer gehen / und so wichtige Aemter keinem andern/ als einem solchen Manne vertrauen/ der bereits in andern vornehmen Stationen gelebt / und sich darinnen genug gewiesen. Und weil über dieses am allerliebsten diese Würde einem gebohrnen Breßlauischen Stadt-Kinde gegönet ward/ kam vor allen andern dismahl in Consideration

IV. JOHANNES AURIFABER.

Von diesem Aurifabro schreibt Wolffg. Krügerus in seinem Catalogo mille Virorum f. 155. a. Er sey ehmahls Pastor Primarius zu Erfurth gewesen; er begehet aber hierin einen schröcklichen Irrthum / und vermischet zwey zu einer Zeit lebende gelehrte Männer mit einander. Wahr ists/ daß M. Joh. Aurifaber, oder Goldschmied/ der Erfurthischen Kirchen zum Predigern/ nach dem A. 1566. den 16. Aug. verstorbenen Leonhardo Palhöfer/ als Pastor, und nach M. Andr. Poachs A. 1572. erfolgten Dimission, als Senior, dem gantzen Evangelischen Ministerio daselbst/ vorgestanden; Hingegen hat selbter Weymar zur Vaterstadt gehabt / niemals den Doctor-Titul angenommen / die Eißlebischen Tomos Lutheri, dessen Episteln und Tischreden / (weil er ehmals sein Famulus, und auch bey seinem Tode zugegen gewesen /) in Druck befördert / und allererst den 18. Nov. 1575. und demnach 7. Jahr langsamer / als sein Nahmens-

 Freund/

Freund / sein Leben beschlossen. Unser Aurifaber, von dem hier die Rede ist / wurde zu Breßlau / aus einem von vielen Jahren her bekanten Geschlechte der Goldschmiede (welchen Nahmen er / nebst seinem berühmten Bruder / in einen Lateinischen verwandelt /) in dem merckwürdigen 1517. Jahre den 30. Jan. gebohren. Den Anfang seines Studirens machte er in der Schulen seiner Vaterstadt / gieng darauf nach Wittenberg / und nahm unter Anführung der berühmtesten Lehrer in Wissenschafften so zu / daß er im 21. Jahre seines Alters den Gradum Philosophiæ Magistri mit Ruhm erlangete. Als er hernach durch offentliche Specimina, und absonderlich durch unterschiedliche Collegia, zur Gnüge erwiesen / was er in der gantzen Weltweißheit / besonders aber in Mathesi und denen Sprachen / gethan / trug man ferner kein Bedencken Ihm zu Wittenberg eine öffentliche Profession zu vertrauen. Und obgleich der A. 1546. angehende Teutsche Krieg die Wittenbergische Universität so zerrüttete / daß wenig Professores und Studiosi daselbst überblieben / und auch unser Aurifaber sich genöthiget fand / anderswo zu leben / so ist er doch nicht allein / so bald es etwas ruhiger sich angelassen / A. 1548. wieder nach Wittenberg zurücke gekehret / und von neuen in seiner Profession Verwaltung sehr embsig gewesen / sondern hat auch zugleich die Mühe des Predigens in der Schloß-Kirchen über sich genommen. Dieweil er nun in beyderley Aemtern sich bey Jedermann beliebt und berühmt gemacht / geschahe es / daß sich unverhofft Ge-

legen-

legenheit zu guter Beförderung vor Jhm ereignete. Denn/ als D. Jac. Bordingus, und M. Arnoldus Burenius, beyderseits berühmte Professores der von neuen wohl zubestellenden Universität Rostock/ bemüht waren gute Theologos aufzusuchen/ die man mit Nutzen der Academie zu denen öffentlichen Professionen erheben konte / und den berühmten Melanchton darumb Rath zu fragen gen Wittenberg kamen; wurde von diesem unser Aurifaber vorgeschlagen/ und wegen seiner sonderbahren Wissenschafft und Erfahrung in der Gottesgelehrigkeit nachdrücklich recommendirt. Er nahm auch die kurtz darauff eingesendete schrifftliche Vocation willig an/ und wendete sich/ nachdem er vorher unter D. Ioh. Bugenhagen Decanat zu Wittenberg SS. Theol. Doctor worden/ A. 1550. nach Rostock/ brachte auch dahin Davidem Chytræum mit sich/ der nach der Zeit gleichfalls 50. Jahr Theologiæ Professor gewesen/ und sich durch seine sonderbahren Verdienste/ nicht nur bey der Rostockischen Universität/ sondern der gantzen Evangelischen Kirchen /einen unsterblichen Nahmen gemacht. Kaum hatte er hieselbst sein Amt völlig angetreten/ als Jhn Hertzog Johann Albrecht von Mecklenburg nach Lübeck verschickte/ die daselbst unter dem Ministerio entstandene Streitigkeiten in der Güte beyzulegen/ durch deren glückliche Endigung Aurifaber sich denen Lübeckern so angenehm gemacht/ daß man Jhn nöthigen wolte / die damahls vacante Stelle eines Lübeckischen Superintendentis zu bekleiden. Man konte aber von Jhm

 mehr

mehr nicht erhalten/ als / daß er etliche Monathe in Lübeck verblieb / des verstorbenen Superintendentis D. Hermanni Bonni, Stelle im Predigen vertratt/ und der studirenden Jugend in der Schulen die Epistel Pauli an die Colosser erklärte. Hierauff begab er sich An. 1551. wieder nach Rostock/ und verwaltete das Amt eines Pastoris zu St. Mariæ, oder vielmehr/ nach D. Grapii Anweisung/ zu S. Nicolai,(in welchem er D. Henrico Schmedenstedt/ der/ weil er in einer Predigt Churfürst Mauritium zu Sachsen/ in dessen Abgesandten Gegenwart / zu hart angegriffen/ seines Amts erlassen worden/ gefolget/) und Theologiæ Professoris mit grossem Fleisse und nicht wenigem Ruhme. Doch konte er hier nicht lange ruhig seyn/ sondern/ als D. Andreas Osiander mit seinem Irrthum von der wesentlichen Gerechtigkeit Christi gantz Preussen verwirrete/ wurde Hertzog Albrecht von Preussen / sonst ein gebohrner Marggraff von Brandenburg/ genöthiget/ die gantze Sache zur Untersuchung einigen ausländischen Theologen zu übergeben. Unsers Aurifabri Bruder / D. Andreas Aurifaber, war zu selbiger Zeit Hertzogs Alberti Leib-Medicus, und D. Osiandri Eydam / sonst aber ein Mann von der grösten Autoritæt bey Hohen und Niedrigen; und kan gar wohl seyn/ daß auff dessen Vorschlag unser Aurifaber, aus dessen unterschiedlichen Briefen der Hertzog seine Liebe zur Friedfertigkeit genugsam abgenommen / zu gleicher Zeit mit denen Würtembergischen Theologis, nemlich A. 1554. die entstandenen Zwistigkeiten zu unternehmen / gen Königsberg

nigsberg gefodert worden; doch mag auch wohl der Ruff von glücklicher Beylegung der Lübeckischen Controversien das meiste hierzu beygetragen haben. Aufs wenigste haben Osiander und sein Anhang / wo sie sich ja einiger Partheyligkeit zu ihm versehen/ sich in ihrer Rechnung betrogen gefunden. Es thut ihm disfalls Gottfried Arnold in seiner Kirchen- und Ketzer-Historie unrecht / wenn er ihn unter die zehlt/ die Osiandro und seinem Irrthum Beyfall gegeben; denn/ ob er gleich / vermuthlich wegen der allzu grossen Macht der Osiandristen, bey Lebzeiten Osiandri nicht mit grosser Hefftigkeit das Gegentheil angegriffen/ so that er solches doch hernach desto mehr/ als er anstat des verstorbenen Osiandri An. 1555. des Samländischen und Pomesanischen Bisthums Præsident worden. Was sonst seine Verrichtungen und Fata in Preussen gewesen/ hat Hartknoch in seiner Preußischen Kirchen-Historie weitläufftig ausgeführet / es hat aber Aurifaber bey seinem hohen Amte in Preussen nicht lange Zeit zugebracht/ sondern weil er aus allen Stücken vermerckt/ daß er/ als ein ohne der Stände Vorbewust ernennter Præsident, nicht gerne gesehen / hingegen von denen Pomesanischen Ständen gedruckt wurde / sich leicht bereden lassen/ Amt und Ort zu verändern. Zwar gar bald nach Eccilii Dimission wurde er als Pastor zu St. Elisabeth/ auch der Evangelischen Kirchen und Schulen Inspector und Professor Theologiæ nach Breßlau beruffen/ kam aber nicht so gleich an/ sondern die Stelle blieb unter dem Pro-Pastorat M. Ioh. Scholtzii,

tzii, Ecclesiastæ zu St. Elisabeth, da indessen M. Adam Curæus, Pastor zu Maria Magdalena, das Directorium Ministerii abermahls bis an sein Ende/ geführet/ einige Zeit vacant. Endlich geschahe die Ankunfft An. 1567. er hielt den 11. Maji seine Anzugs-Predigt/ fieng den 4. Sept. an im Gymnasio der studirenden Jugend die Psalmen Davids zu erklären/ und machte seinen Lands-Leuten von sich nicht geringe Hoffnung. Dieser Erfüllung aber unterbrach sein frühzeitiger Todesfall/ indem er An. 1568. den 19. Octobr. an der Wassersucht verschied/ nachdem er nur 51. Jahr/ 7. Monath und 17. Tage im Leben gewesen/ und 18. Jahre/ (dieselbigen ungerechnet/ die er zu Wittenberg in öffentlichen Aemtern zugebracht/) hin und wieder GOtt und seiner Kirchen gedienet. Er hinterließ seine Ehfrau/ Saram, D. Joh. Hessi, ersten Evangelischen Pfarrers der Mariæ Magdalenischen Kirchen/ Tochter/ als Wittib/ die 4. Jahre hernach verstorben/ und 4. Söhne nebst zwo Töchtern/ davon die eine/ Nahmens Sara, noch bey des Vaters Lebzeiten/ D. Laurentium Scholtz von Rosenau/ einen berühmten Breßlauischen Medicum, geheyrathet/ welcher seinen Schwieger-Eltern unweit dem hohen Altar der Elisabethanischen Kirchen ein schönes Epitaphium von Marmor auffgerichtet/ so auch noch daselbst zu sehen. Auff gnädigen Befehl hoher Landes-Obrigkeit hat er/ als Pastor und Professor zu Rostock die Mecklenburgische Kirchen-Ordnung zusammen getragen/ so hernach im gantzen Fürstenthum eingeführet/ aber nicht lange behalten worden/

woyon

wovon D. Grapii Evangelisches Rostock zu lesen. Gleiche Mühe hat er auch bey der Preußischen Kirchen-Constitution aufgewendet/ davon Hartknoch in seiner Preußischen Kirchen-Historie umbständlichere Nachricht giebt. Ob er auch noch mehr Schrifften in öffentlichen Druck ausgehen lassen/ weiß ich nicht; doch gesetzt/ er habe nicht viel geschrieben/ so sind seine anderwärtigen Verdienste desto grösser gewesen.

V. ESAIAS HEIDENREICH

war Aurifabri Nachfolger/ und lehrte drauff zu Breßlau gantzer 20. Jahre. Er erblickte zuerst das Tage-Licht zu Löwenberg oder Lemberg in Schlesien/ den 10. April An. 1532. wie sein Epitaphium zeiget/ und sein Vater ist seiner Verdienste wegen wol wehrt/ daß wir hier seiner im besten gedencken. Selbiger war Laurentius Heidenreich/ Philos. M. ein gebohrner Zittauer/ der nach vollführten studiis schon vor Lutheri Reformation Prediger gewesen/ und An. 1509. bereits ins Amt kommen. An. 1521. ward er nach Zittau beruffen/ und fieng daselbst an Evangelisch zu lehren/ verheyrathete sich auch A. 1530. zog aber noch selbiges Jahr hinweg/ und ward Pfarrer in Schlesien zu Lemberg. Von dar kam er A. 1543. gen Greiffenberg/ als Pastor, welche Station er aber A. 1545. mit dem Pastoratu Primario seiner Vaterstadt verwechselte/ in der er auch 12. Jahr hernach/ nemlich An. 1557. verstorben/ nachdem er 85. Jahre seines Alters und 48. seines Predigt-Amts erreichet. Unsers Esaiæ Heidenreichs Mutter hieß Elisabeth Englerin/

Englerin/ mit der obbemeldter M. Laurentius unterschiedliche Kinder gezeuget/ darunter Esaias der älteste war/ und nebst andern zu Geschwistern hatte Iohannem Heidenreich/ der/ wie er sich öffters zu schreiben pflegte: Hedericum, SS. Theol D. ehmahls Pastorem Primarium zu Iglau in Mähren/ hernach Superintendenten zu Braunschweig / wie auch SS. Theol. Professorem zu Helmstädt/ und Franckfurth an der Oder / woselbst er auch A. 1617. den 30. Mart. verschieden; und Agnes, M. Joh. Pelargi, Pastoris und Inspectoris der Kirchen zu Schweidnitz/ Ehfrau/ die eine Mutter des bekanten D. Christophori Pelargi worden. Anfangs wurde unser Esaias zu der damals in Lemberg florirenden Schulen gehalten/ gieng hernach mit seinem Vater gen Zittau/ und wendete/ nachdem er hin und wieder auch in andern Schulen es an seinem Fleisse nicht ermangeln lassen/ sich auff die Universität Franckfurth an der Oder. Hieselbst brachte er seine Zeit rühmlich zu/ erlangte unter dem Decanat des berühmten Medici, D. Jodoci Willichii, den Magister-Titul/ holte auch hernach/ da er schon einige Zeit im Ministerio gewesen/ allhier den Gradum SS. Theol. Doctoris. Ich finde in Funccii Beschreibung der Kirchen S. Petri und Pauli in Görlitz/ daß den 31. Jan. A. 1555. ein gewisser M. Esaias Heidenreich von dem Väterhofe der Cœlestiner-Orden gen Görlitz vocirt worden / daß er 2. Versuch-Predigten thun solte/ weiter aber giebt gedachter Autor keine Nachricht/ wie es abgelauffen. Ich kan auch nicht sagen/ ob er

diesen

diesen gemeynt/ von dem hier die Rede ist / auffs wenigste wäre er damahls noch sehr jung/ und erst im 23. Jahre seines Alters gewesen. Wir wollen ungewissen Dingen nicht nachhängen/ sondern das gewisseste vorbringen/ welches in folgenden bestehet. Anfangs hat er der in seiner Vaterstadt Lemberg befindlichen Evangelischen Gemeine 5. Jahr gedienet/ und ist von seinen Zuhörern lieb und wehrt gehalten worden. Von hier zog er nach Schweidnitz / und lehrete mit grossem Applausu, was Ihm aber daselbst mit dem letztern Römisch-gesinnten Parocho, Wolffg. Droschke begegnet/ ist in Schickfusii Chronic ausführlicher zu lesen. Nachdem M. Martinus Lucanus A. 1561. den 1. Martii seines Alters 99. Jahr/ 5. Monath und 6. Tage / im HErrn entschlaffen / succedirte Ihm Heidenreich völlig im Amte eines Pastoris Primarii und Inspectoris zu Schweidnitz/ bleib auch nach der Zeit noch über 7. Jahr hieselbst. Nach Joh. Aurifabri Tode aber ward er zur höchsten Geistlichen Würde der Evangelischen Kirchen nach Breßlau beruffen / und ob ich gleich in einem Schweidnitzischen MSto finde / daß er bereits A. 1568. sich nach Breßlau gewendet/ so melden doch die Breßlauischen Historici durchgehends / daß er allererst A. 1569. sein neues Amt angetreten. Den 25. Mart. gedachten Jahres/ als am Festage der Verkündigung Mariä/ hielt er seine Anzugs-Predigt/ wann er aber angefangen in der Schulen zu lehren / ist nicht angemercket worden. Zeit seines Pastorats und Inspectorats, wurde zum Rector des Elisabethanischen Gymnasii,

und

und Inspector der Evangelischen Schulen den 18. Apr. A. 1569. angenommen M. Petrus Vincentius, ehmahls Professor in Wittenberg / hernach Rector in Lübeck / und drauff zu Görlitz / welcher auch / auff Anordnung des Breßlauis. Magistrats, gewisse Schul-Leges verfertigte / die A. 1570. in Druck kommen / und öffentlich introduciret worden. In denen Evangelis. Kirchen fieng man auff Rath D. Heidenreichs an den 12. Jun. A. 1569. nicht nur die Nahmen der Täufflinge / sondern auch ihrer Eltern und Pathen in ein gewisses Buch zu schreiben. A. 1570. den 4. Dec. am Tage S. Barbaræ, ward verordnet / daß nebst denen ordentlichen Sonn- und Festtags-Predigten an denen Werckeltagen die H. Schrifft mit Veit Dietrichs Summarien verlesen werden solle / imgleichen fieng man an An. 1573. den 24. Jun. unter denen Hohmeß-Predigten die Thore geschlossen zu halten. Unter denen vielen Introductionen der Geistlichen und Schul-Lehrer ist sonderlich bekandt / die er A. 1578. den 28. Maji verrichtet / da er an einem Tage 2. Rectores, M. Nicolaum Steinbergern / Vormittags zu St. Elisabeth, Nachmittags aber M. Casp. Pridmannum zu St. Maria Magdalena, installiret. Unter seinem Inspectorat ward auch A. 1579. wegen Menge der Zuhörer / im Gymnasio noch eine Stube eingeräumet / und den 20. Mart. die disfalls nöthige Translocation derer Classium vorgenommen. So wurde auch bey seinen Lebzeiten die Kirche ad Salvatorem auff dem Neuen Begräbniß / A. 1574. mit einem eigenen Prediger versorget / und nebst allen Einkünff-

ten /

ten/ dem Armuth zum Besten / A. 1577. dem gemeinen Allmosen übergeben ; nicht weniger aber A. 1586. die Capell zur H. Dreyfaltigkeit zum öffentlichen Gottesdienst den 7. Oct. Dienstag nach dem 18. Sonntag nach Trinit. zum ersten mahl angewendet. Ausser diesen und noch grössern Meriten hat D. Heidenreich sich auch durch öffentliche viele Schrifften bekandt gemacht / und / wie David Rhenisch an einem Orte von Ihm schreibt / hertzlich gebetet / fleißig gelesen / treulich gelehret / Christlich gelebet / und endlich seeliglich Feyrabend gemacht. Dieses letztere geschahe den 26. Apr. An. 1589. da er 57. Jahr und 16. Tage seines Lebens / und 38. Jahre seines Ministerii, hinterlegt hatte. Von zweyen Ehfrauen / Agneta Libißin und Eva Rindfleischin / hat er 11. Kinder verlassen / welche er mehrentheils wohl versorget gesehen. Unter andern war er ein glücklicher Vater des furtrefflichen Theologi, D. Esaiæ Heidenreichs / der zu Wartenberg / Grünberg und Lemberg in Schlesien Oberster Pfarrer und Inspector gewesen / und nicht selten mit seinem Vater / wegen Gleichheit des Nahmens / confundiret wird / wie dann solchen Fehler auch der hochberühmte Becmann begangen. Nicht weniger hat er zu Schwieger-Söhnen gehabt / M. Martinum Weinrichium, und M. Georgium Seidelium, beyde wohlverdiente Professores des Elisabethanischen Gymnasii, in Breßlau. Aus seinen Schrifften hat Mart. Fechnerus in seiner Christlichen und treuhertzigen Ermahnung an alle Augspurgische Confessions Verwandten in Schlesien gar weitläufftige Zeugnisse

se angeführet/ zu behaupten/ daß er ein Ertz-Feind irriger Lehren im Artickul vom H. Abendmahl gewesen; Sein Epitaphium aber ist in der Elisabethanischen Kirchen nahe bey dem hohen Altar zu finden. Nach Ihm gelangte zu der Würde eines Inspectoris, und denen andern damit verknüpfften Aemtern/

VI. JOHANNES FLEISCHER,

von welchem ich folgende Nachricht geben kan. Sein Gebuhrts-Tag fiel ein den 29. Mart. An. 1539. an dem er zu Breßlau auff Erden zu leben angefangen/ und ob gleich seine Eltern ihrem Nahmen und Stande nach mir nicht so gar bekandt sind/ so müssen es doch wohlhabende Leute gewesen seyn/ weil sie diesen ihren Sohn so lange auff Schulen / Universitäten und Reisen haben unterhalten und mit nöthigen Kosten versehen können. Anfangs legte er im Breßlauischen Gymnasio nicht einen geringen Grund seiner Gelehrsamkeit / und brachte stattliche Profectus mit nach Goldberg/ wohin ihn die Begierde den berühmten M. Martinum Thaburnum zu hören gezogen. Hier hat er in Sprachen so zugenommen/ daß er nicht nur mächtig gewesen/ in freyer und gebundener Rede lateinisch zu schreiben / sondern / wie ihm Georgius Helmenius nachrühmt/ auch seine Argumenta Griechisch und Ebräisch verfertigt. Hierauff gieng er nach Wittenberg / und hörte nebst andern wackern Männern auch den schon auff der Grube damahls

mahls gehenden Melanchton, erlangte auch mit Ruhm/ nach abgelegten Proben seiner Wissenschafft/ den Magister-Titul. Zwar meldet der berühmte Hr. Hanke nichts davon/ doch finde ich es in der geschriebenen Gedächtniß-Predigt/ so unserm Fleischer M. Christophorus Scholtze gehalten/ daß/ als er von Wittenberg zurück kommen/ er in der Breßlauischen Schule gelehret/ und der studirenden Jugend nebst der Rechenkunst auch die Astronomie vorgetragen. Er wandte sich aber kurtz drauff wieder gen Wittenberg/ fieng daselbst an andere in der Griechischen/ Lateinischen und Ebräischen Sprache zu unterweisen/ erklärte über dieses die Grammatic, Dialectic, Rhetoric, Physic, Ethic, Astronomie und Manticen, ja so gar auch Melanchtonis Examen ordinandorum. Nicht weniger trat er von Wittenberg aus eine Reise durch Ober-Teutschland an/ und kehrte/ nachdem er die vornehmsten Academien und Städte besehen/ wiederum zu seiner vorigen Arbeit. An. 1567. ward er/ auff Recommendation des alten Thaburni, zu einem Professor des Goldbergischen Gymnasii beruffen/ lehrte auch daselbst mit grossem Applausu 2. Jahr/ und war Georgii Helmerici geliebtester Haus- und Tisch-Genoß. Als aber A. 1569. die Pest zu Goldberg entstand/ gieng er wieder nach Wittenberg/ und machte sich bey denen vornehmsten Professoribus ungemein beliebt. Er trieb seine vorige Lebens-Art/ und lehrete andere die Philosophischen Wissenschafften/ machte sich auch durch allerhand Proben im Predigen/ Lesen/ disputiren sehr bekandt.

 und

Cj. Tr. de Iridibg Vitemb. 1571. 8. pr.

und schrieb unter andern den schönen Tractat von dem Regenbogen / den er dem Breßlauischen Rathe dediciret. Absonderlich hielt Caspar Peucerus ungemein viel auff Ihn / und wuste in seinen an einem vornehmen Breßlauischen Rahtsherrn geschriebenen Briefen nicht Worte genug zu finden / unsern Fleischer auffs beste zu recommendiren. Er schreibt unter andern: Er habe Ihm den Rath gegeben / den höchsten Theologischen Gradum anzunehmen / und wünschte nichts mehr / als Ihn nahe bey sich befördert zu wissen / wann er nicht wüste / daß ihn das Vaterland besser nützen und anwenden könte. In einem Tage bekam drauff unser Fleischer Vocation, an 3. unterschiedene Oerter / zog aber denen andern seine Vaterstadt vor / woselbst er / als der ältere Johannes Scholtze Probst in der Neustadt wurde / das Amt eines Mittags-Predigers zu St. Elisabeth, und Professoris des beyliegenden Gymnasii, erhielt / und in der Christ-Nacht seine erste Amts-Predigt that. Ausser denen ordentlichen Predigten und Schulstunden / legte er zu Hause der studirenden Jugend zum Besten aus / die Ebräische / Griechische und Lateinische Sprache / die Astronomie, Ethic, Geometrie und Melanchtonis Examen ordinandorum. Nachdem er beynahe 11. Jahr beyden Aemtern rühmlich vorgestanden / starb den letzten Tag Monahts Julii An. 1583. Lucas Pollio, Pfarrer der Kirchen zu St. Maria Magdalena, dessen Stelle zu bekleiden Fleischer von dem Magistrat befehligt wurde / wie er denn auch hiervon den 4. Sept. gedachten Jahres einen glückli-

chen

chen Anfang machte. Nach 6. Jahren öffnete Ihm D. Heidenreichs Todesfall An. 1589. die Thüre zu dem Amte eines Inspectoris, welches er den 5. Aug. antrat/ als er vorher unter dem Præsidio D. Davidis Voiti, nebst M. Cunrado Bergio, Rectore des Stettinischen Gymnasii, in Wittenberg öffentlich pro Licentia disputirt, und unter dem Decanat D. Andreæ Jodoci, den 15. Julii den Doctor-Titul der Theologischen Facultæt angenommen. Weil er seine Inspection gar kurtze Zeit geführt / ist unter ihm nichts sonderlich merckwürdiges in Kirchen-Sachen vorgelauffen / ausser daß er etliche Introductiones der Geistlichen verrichtet. So hat er sich auch nicht in allzu vielen herausgegebenen Schrifften sehen lassen / und ist mir ausser seinem Tractat vom Regenbogen weiter nichts bekandt / das unter seinem Nahmen wäre heraus kommen. Ein Jahr vor seinem Ende predigte er am grünen Donnerstage vom H. Abendmahl / und diese Predigt gab etlichen / die ihn nicht recht verstanden / Anlaß ihn zu beschuldigen / als hätte er in diesem wichtigen Articul irrig gelehrt. Diesen Vorwurff abzuschütteln hielt er drauf 14. Predigten vom H. Abendmahl / darinnen er sich deutlicher erklärte / und die billig in eines jeden Händen seyn solten wie Christophorus Scholtze in seiner Gedächtnüß-Predigt redet. Mir ist ungefehr die Helffte davon geschrieben / nebst der erstgehaltenen / wie auch / der offt angeführten Gedächtniß-Predigt / vor einigen Jahren zu Handen gekommen / welche ich nicht weiß / ob sie jemahls in Druck gegeben worden.

Drey Jahr vor seinem Tode that er einen schweren Fall / und gerieth darüber in eine tödtliche Kranckheit / davon er niemahls wieder zu völligen Kräfften kommen können. Als er An. 1593. ein schweres Recidiv vermuthete / gedachte er durch einen Aderlaß diesem Ubel vorzubauen/ war aber dabey so unglücklich/ daß/ wegen übler Wartung der unrecht geschlagenen Ader/ der kalte Brand den Arm einnahm/und ihm den Weg zum Tode bahnete. Schon bey drey Jahren her war er immer mit Todes-Gedancken umgegangen / und so fiel es ihm desto leichter den 4ten Mart. seelig zu entschlaffen/ nachdem er 54. Jahr gelebet/ und 21. Jahr GOtt und seiner Kirchen in öffentlichen Aemtern gedienet hatte. Ausser dem gewöhnlichen Leichen-Conduct erhielt er auch von denen Seinigen ein nahe bey der Sacristie stehendes Epitaphium, darauff der Fischzug Petri gemacht und etliche Lateinische Verse drunter geschrieben / doch ist darinen nichts von Ihm/ ohne der Nahme/ zu finden. Er hatte sich An. 1577. den 21. Jan. mit Anna, Hn. Johann Georges / eines Breßlauischen Rahts-Herrn/ Tochter verehlicht/ und von seinem ehmahligen Collega, Georgio Helmerico, der Schulen zu Goldberg Pro-Rectore, ein schönes weitläufftiges Lateinisches Hochzeit-Carmen erhalten / darinn der gröste Theil seines Lebens/ biß auff selbige Zeit/ zu befinden. Wie viel er eigentlich mit gemeldeter seiner Ehfrauen Kinder gezeugt/ ist mir unbekandt/ doch gedenckt Henelius eines seiner Söhne/ Nahmens Johann/ der im October A. 1582. zu Breßlau gebohren/

ren/ auch/ nachdem er zu Franckfurth an der Oder 3. Jahr wohl studirt, und sich in der Anatomie eine besondere Wissenschafft zuwege gebracht/den 26. Mart. An. 1606. zu Basel Medicinæ Doctor worden. Weil aber dieser ein sonderbahres Belieben zu der Botanischen Wissenschafft trug/ und sehnlich Verlangen hegte/ auch frembder und weit entlegener Länder Kräuter und Gewächse kennen zu lernen/ gieng er in Virginien, gab aber im Sommer des 1608. Jahres zu James Zorone, in Beyseyn 2. Englischer Edelleute/ Richard Wiffin de Havereck, und Johann Tavvernier de Hatfeild Bradeck, frühzeitig in der Blüte seines Alters den Geist auf. Derjenige Sohn/ welcher dem verstorbenen Fleischer nach der Zeit den grösten Ruhm erworben / nemlich Joachimus, sol/ weil er auch den höchsten Gipffel des Breßlauischen Ministerii erreicht/ kurtz nach diesem ausführlicher beschrieben werden.

Nach Joh. Fleischers Absterben entstand eine langwierige Vacantz des Inspectorats, so gantzer 18. Jahre daurete/ und haben sich viele gewundert/ was hiervon die Ursache müsse gewesen seyn. Inzwischen verrichtete Joh Scholtze der Jüngere/ Pastor der Mariæ Magdalenischen Kirchen / was irgend sonderliches bey Kirchen und Schulen vorfiel/ wie er denn An. 1598. den 24. August. M. Joh. von Hökelshoven in der Schulen zu Maria Magdalena, und An. 1610. den 5. August. D. Petrum Kirstenium, einen hochberühmten Medicum, und in Orientalischen Sprachen sonderlich erfahrnen Mann / im Elisabe-

 tha-

thanischen Gymnasio, als Rectorem, vermittelst Lateinischer Orationen auff E. Gestr. Rahts Befehl introducirte/ andere Installationes derer Geistlichen zu geschweigen. Nicht weniger unterschrieb er/ auff gleichmäßige Ordre, allein das Formular, so zu Breßlau An. 1609. den 11. Oct. war Dom. 17. p. Trin. wegen erhaltenen Majestät Briefes/ bey solennem Jubel-Fest verlesen ward; und wer wil alles erzehlen/ was er diese Zeit über in Kirchen und Schulen anstat eines ordentlichen Inspectoris verrichtet? Hingegen verwaltete Christophorus Scholtze / Mittags-Prediger zu St. Elisabeth, die gantze Zeit über das Pastorat, mit Predigten und andern dasigen Pastoribus zukommenden Geschäfften. Er war obbemeldten Johann Scholtzes jüngerer Bruder / und wo nicht gelehrter / doch zum wenigsten beliebter/ als jener/ und würde der ältere eher mit Tode abgegangen seyn / so wäre das Amt eines Inspectoris vielleicht eher besetzt worden. Ja es hat der Breßlauische Magistrat, wo anders Henelio zu glauben/ diesem Christophoro Scholtze mehr als einmahl die höchste Stelle im Ministerio angetragen / da er hingegen niemahls zugeben wollen/ daß man Ihn seinem ältern Bruder vorzöge/ und so blieb/ bis an dieses Pro-Pastoris Tod / das Amt eines Inspectoris unbesetzt. Nachdem er aber An. 1611. den 28. Februar. das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt / schiene die höchste Noth zu seyn/ das Breßlauische Evangelische Kirchen- und Schul-Wesen nicht ferner unversorgt zu lassen.

VII. ZA-

VII. ZACHARIAS HERR-MANN,

Damahls Diaconus und Sub-Senior der Mariæ Magdalenischen Kirchen / wie auch Prediger des Kirchleins zur H. Dreyfaltigkeit / that zu der Zeit einen Sprung/ der bisher keinem nach ihm gelungen. Er war zu Breßlau den 14. Febr. An. 1563. gebohren / und M. Michaelis Herrmanns/ Diaconi Senioris der Mariæ Magdalenischen Kirchen/ (welcher die Herrmannische Familie, die hernach in ihm/ seinen Kindern und Kinds-Kindern gantzer 111. Jahr der Breßlauischen Evangelischen Kirchen in öffentlichen Aemtern gedienet / zu erst nach Breßlau gebracht/) und Hedwig Namslerin / Sohn / und M. Esaiæ Herrmanns/ Diaconi Senioris zu St. Elisabeth, jüngerer Bruder. Den Grund seiner Gelehrsahmkeit hatte er in seinem Vaterlande/ unter Anführung der treuesten Lehrer in der Mariæ Magdalenischen Schulen gelegt / hernach zu Wittenberg mehr darauff gebauet/ allwo er die theuren Theologos, D. Georg. Mylium, und D. Polycarpum Lyserum, nebst vielen andern gehört. Nach seiner Zurückkunfft ward er An. 1585. der nechste Collega nach dem Con-Rector der Mariæ Magdalenischen Schulen/in welchem Amte er 4. Jahre zugebracht/ auch währender solchen Zeit zugleich die Last eines Predigers auff dem neuen Begräbniß An. 1587. sich auffbürden lassen/ und den 6. Sept. war der 15. Sonntag nach

Trinitatis die erste Predigt gethan. Der Todesfall des ältern David Rhenisches öffnete ihm An. 1589. den Weg zu dem Diaconat der Kirchen zu St. Maria Magdalena, worzu er den 4. August. gleichwie an eben dem Tage/ Johann Fleischer zum Amt eines Inspectoris, Johann Scholtze zum Pastorat zu St. Maria Magdalena, und Christoph Scholtze zum Ecclesiasticat zu St. Elisabeth, introduciret worden/ und folgenden 10. Sonntag nach Trinitatis seine Anzugs-Predigt gehalten. Er war seines bis den 6. Nov. An. 1593. lebenden Vaters Collega länger als 4. Jahr / nach dessen und Andreæ Malesii Absterben er höher rückte/ bis er Sub-Senior unter denen Diaconis ward. An. 1596. den 9 April renuncirte ihn die Franckfurthische Universität abwesend zu einem Magister der Philosophie, bey welcher Promotion er Andream Ionam, der dazumahl auch schon in Breßlau eine Schul-Stelle bekleidete/ zum Competenten hatte. Als des alten Francisci Vierlings Kräffte mercklich abnahmen / wurde dieser der Mühe des Predigers An. 1607. gäntzlich überhoben / hingegen trat Herrmann seine Prediger-Stelle zur H. Dreyfaltigkeit an/ und legte den 2. Octob. gedachten Jahres daselbst seine erste Predigt ab. Er war sehr beliebt bey seinen Zuhörern / und darbey im Arbeiten unverdrossen / daher er nicht nur seinem zwiefachen Amte in der Stadt Breßlau ein seltsames Genügen leistete/ sondern auch/ da Hr. Adam von Haniwald/ Käyserl. Majest. bey dero Schlesischen Cammer / wie auf Ertzhertzogs Caroli von Oester-

reich

reich / Bischoffs zu Breßlau / Rath / eine Kirche zu Rothenkirben / 2 Meilen von Breßlau / erbauete / daselbst die Einweihungs-Predigt verrichtet / und hernach noch manchmahl darinnen sich hören lassen / endlich auch wolgedachten Herrn von Haniwald an eben dem Orte die Leichen-Predigt gethan; welches alles seine 14. zu Rothenkirben gehaltene / und zu Breßlau Ao. 1607. in Druck gegebene Predigten erweisen. Dieser unverdroßne Fleiß / nebst seiner sonderbahren Wissenschafft und Beredsamkeit / mag wol die gröste Ursache gewesen seyn weswegen man ihn so vielen andern vorgezogen / und nach 18jähriger Vacantz zum Pfarr zu St. Elisabeth, und Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen verordnet. Hierzu ward er Ao. 1611. beruffen / und zu Erlangung besserer Authorität nach Franckfurth gesendet / den Gradum SS. Theol. Doctoris zu erlangen / der ihm auch den 9. Junii selbigen Jahres willig ertheilt worden. Nach seiner Zurückkunfft geschahe den 18. Junii / in Gegenwart Herrn Adam von Dobschütz / Landes-Hauptmanns des Fürstenthums und der Stadt Breßlau / und anderer Raths-Deputirten / durch D. Christophorum Rademann, der Stadt Breßlau Syndicum und deßelbigen Fürstenthums Cantzler / vor dem Ministerio und Schul Collegio die gewöhnliche Præsentation und Installation, die Anzugs-Predigt aber hielt er den dritten Sonntag nach Trinitatis / welcher gleich folgenden Tag einfiel. Gantzer 26. Jahr beynahe stand er diesen wichtigen Aemtern / unter vielerley Veränderungen und Kummer-vollen Be-

 geben-

gebenheiten/rühmlichst und sorgfältigst vor/und schrieb nebst denen häuffigen Verrichtungen/ seinen Zuhörern in Kirchen und Schulen zum besten ein und ander schönes Buch/ so auch noch seinen Nahmen verewiget. Sein Compendium Theologiæ ist meines Wissens bey beyden Gymnasiis noch in üblichem Brauche/ und keinesweges/ mit dem gelehrten Witte/ Michael Herrmann/ unsers Zachariä jüngerem Sohne/ zuzuschreiben. Er führte unter andern als etwas sehr nützliches/ ein/ daß zu S. Christophori und auff dem neuen Begräbnüsse/ 2. Knaben vor Absingung des Glaubens den Catechismum Lutheri, nebst denen dreyerley Fragstücken sagen musten/ worvon den 31. Aug. war der 14. Sonntag nach Trinitatis/ A. 1614. der Anfang gemacht worden. Hingegen hörte unter ihm/ weil die grosse Türcken-Gefahr sich gewendet/ die disfalls A. 1593. den 17. Oct. angefangene sonderbahre Andacht auf in eben gemeldeten 1614. Jahr. A. 1615. den 22. Apr. ward das Evangelische Consistorium mit 2. Rahts-Personen/ einem Syndico, 4. Geistlichen und einem Notario besetzt/ und erlangte darinnen nebst Johanne Scholtzen/ Joachimo Pollione, und David Rhenisch/ deren der erste dazumals Pfarrer zu St. Maria Magdalena, der andere Probst zum H. Geist/ und der dritte Mittags-Prediger zu S. Elisabeth war/ auch D. Herrmanns Stelle und Stimme. A. 1616. den 24. Oct. introducirte er den berühmten Jenischen Professorem, Thomam Sagittarium, als Rectorem des Elisabethanischen Gymnasii, und der andern Evangelischen Schulen Inspecto-

spectorem, welches er Ao. 1621. den 29. Jul. M. Michael Pollen/ und Ao. 1631. den 8. May M. Eliæ Majori, gleich wie bey der Mariä Magdalenischen Schulen A. 1628. den 14. Junii M. Michael Pollen/ A. 1621. aber den 29. Julii M. Jeremiä Tschondern/ gleichfalls zu Ehren verrichtet. Bey der Kirchen zu St. Maria Magdalena hat er A. 1618. Joach. Pollionem, und eben selbiges Jahr in der Neustadt Joachim Fleischern/ als Pastores, zu St. Elisabeth aber als Mittags-Prediger/ David Rhenischen den jüngern/ und seinen eigen Sohn/ Daniel Herrmann/ jenen A. 1611. diesen 1634. installirt/ andere häuffige Introductiones ungerechnet/ die er Zeit währenden seines Inspectorats vorgenommen. Die Schulen bekamen unter ihm neue durch Thomam Sagittarium verfertigte Leges, welche den 22. Maji A. 1617. publicirt wurden. In denen Kirchen aber ward den 12. Nov. gedachten Jahrs/ wegen verflossener 100. Jahr von Anfang der Reformation Lutheri, ein Jubel-Fest gehalten/ dabey D. Herrmann alles anordnete/ und auch seine ihm Amts wegen zukommende Predigt hielt. Bisher war es in Böhmen und Schlesien noch ziemlich ruhig gewesen/ und viele Inwohner beyder Länder liessen sich nach Erwehlung Friderici, Churfürstens in der Pfaltz/ zu einem Böhmis. Könige/ von zukünfftigen Zeiten alles Gute träumen. Allein Herrmann sahe weiter hinaus/ und weil er wohl merckte/ daß wahre Busse nöthiger/ denn grosse Freude/ sey/ so brachte er es bey einem Gestr. Rath der Stadt Breßlau dahin/ daß den 26. April A. 1620.

alles

alles üppige Leben öffentlich verbothen ward / ordnete auch bewegliche Gebräuche / die vom 27. April an / nebst denen auff selbiger Zeiten Beschaffenheit gerichteten Gebeten / musten in Obacht genommen werden. Und wie wohl hätte er gethan / wenn er nicht samt dem gantzen Evangelischen Ministerio, den angekommenen vermeynten König an der Kirch-Thüren zu St. Elisabeth angenommen / und ihm zu Ehren eine nach der Zeit in Druck gekommene Ehren-Freud- und Huldigungs-Predigt gehalten hätte! Wiewohl er konte nicht wider den Strohm schwimmen / noch das alleine hintertreiben / was die meisten Stände des Königreichs Böhmen und des dabey incorporirten Landes Schlesien / beliebet hatten; und war sein Fehler um so viel mehr zu entschuldigen / da er hierinnen auch höhere Collegia zu Gefärthen hatte / dem theils / ob sie gleich nicht der Protestirenden Religion zugethan / dennoch der Noth und der Zeit wichen / und gedachten Pfaltz-Grafen / vermittelst schöner von ihren vornehmsten Mit-Gliedern gehaltener Reden und anderer Solennitäten / vor ihren Oberherrn annahmen und bewillkommten. Doch erkennte ein jeder bald seinen Fehltritt / als Pfaltzgraff Friedrich nicht nur den 6. Mart. 1620. den Reformirten allenthalben Kirchen und Schulen zu bauen vergönnete / sondern auch dem Rath anbefahl / die Reformirten Bürger so wol / als anderer Religion Verwandte / zu schützen / auch den 12. Apr. auf der Burg das Brodtbrechen / auf Calvinische Weise halten ließ. Weil nun auch andere Dinge der Religions- und Weltlichen Freyheit

heit zuwider dem Lande und der Stadt wolten auffgebürdet werden/ säumete man nicht/ als/ nach der unglücklich vor den Pfaltzgrafen abgelauffenen Schlacht bey Prag/ der geschlagene Pfaltz-Graf Friedrich sich schleunigst auf die Seite machte/ und Churfürst Joh. Georg I. zu Sachsen durch seine hochgültige Interposition von Käyser Ferdinando II. einen völligen Perdon und Amnestie vor die Schlesier/ wo sie sich submittiren würden/ erlangte/ sich dem rechtmäßigen Oberherrn zu unterwerffen. Wer war dabey freudiger/ als unser Herrmann? welcher hertzlich gerne zwey andere Huldigungs-Predigten Käyser Ferdinando II. zu Ehren that/ und nebst der gantzen Stadt und dem grösten Theil des Landes/ wieder in Käyserliche hohe Gnade aufgenommen ward. Zu mehrer Bezeugung derselben hörte ihn nicht allein der Sächsis. Churfürst etliche mahl predigen/ sondern verstatete ihm auch nebst andern Deputirten des Breßlauischen Evangelischen Ministerii den 29. Oct. An. 1621. Audientz, und behielt ihn mit Joachimo Pollione zur Taffel/ daran zu gleicher Zeit Ertz-Hertzog Carl von Oesterreich/ Bischoff zu Breßlau/ Hertzog George Rudolph von Lignitz/ Hertzog Johann Christian von Brieg/ Hertzog Carl Friderich von Mönsterberg und Oelß/ samt vielen andern hohen Standes Personen sich befunden. Nach der Zeit hat der dreyßig-jährige Krieg gantz Teutschland verwirret/ und weil auch Schlesien und die Stadt Breßlau davon nicht wenig Unlust empfunden/ als ist leicht zu erachten/ daß auch D. Herrmann nicht wenig von diesen Kummer ge-

tragen/

tragen / dem aber der Pragerische Neben-Recess durch GOttes Gnade und hohe Vermittelung des Sächsischen Churfürstens / grossen Theils glücklich abhalff. Wegen täglich abnehmender Kräffte ward bey sehr hohen Alter Herrmann An. 1636. (da er bereits 2. Jahr her seinen ältern Sohn Daniel / als Pro-Pastorem, an der Seite gehabt /) vollends pro emerito erklärt / und die gröste Last seines Amts Joachim Fleischern auffgebürdet / der auch deswegen seine in der Neustadt verwaltete Probstey fahren ließ / uñ sich bis zu des Inspectoris Tode / Pro-Pastorem zu S. Elis. schrieb. Beynahe drey vierthel Jahr hernach / nemlich den 21. Maji A. 1637. verschied Zacharias Herrmann seelig / nachdem er 74. Jahr / 3. Monath und 7. Tage zurücke gelegt / und 50. Jahr in der Breßlauischen Kirchen gelehret / die 2. Jahre ungerechnet / die vorher / ehe er sein Predigt-Amt auff dem neuen Begräbnüß angetreten / von Ihm als Collega in der Maria Magdalenischen Schulen zugebracht worden. Anno 1590. den 16. Jan. verheyrathete er sich mit Martha / Isaac Drechßlers / eines vornehmen Breßlauis. Bürgers Tochter / welche mit ihm in 27. jähriger Ehe 9. Kinder gezeuget / und endlich A. 1616 den 25. Sept. begraben worden. Drey Söhne sind zu hohen Aemtern kommen; massen M. Daniel eine Zeitlang des Vaters Collega, endlich auch Ecclesiastes und Pro-Pastor zu St. Elisabeth und Assessor Consistorii, M. Michael aber / länger als 50. Jahr ein Mitglied des Breßlauischen Ministerii beynahe 19. Jahr seines Vaters Collega, und nach rühmlicher Verwaltung

anderer

anderer Kirchen-Aemter / zuletzt Pastor zu St. Elisabeth und Inspector gewesen. Der mittlere Sohn Zacharias wurde J. U. D. nach der Zeit Fürstlich Oelsnischer Rath und Cantzler / und / nachdem er sich Cattern gekaufft / und die Privilegia des Adels vom Römis. Käyser. Mai. erlangt / ein Urheber einer erst vor wenig Jahren abgestorben bekandten Adelichen Familie. Die andre Ehe aber / so er An. 1617. den 4. Sept. mit Ursula gebohrner Schubartin / D. Jeremiæ Gesneri, eines Breßlauischen berühmten Medici, hinterbliebenen Wittib / angetreten / ist zwar 20. Jahr gantz vergnügt gewesen / doch / so viel mir bekandt / ohne Leibes-Erben geblieben. Seine Eydmänner sind gewesen: Hyppolitus Hessus, vornehmer Handelsmann in Breßlau / M. Martinus Laudanus, Collega Primarius der Schulen zu St. Maria Magdalena, und Joachim Rampüsch / J. U. Cand. und berühmter Practicus in Breßlau / deren erster A. 1618. den 28. May Martham, der andere A. 1619. den 8. April. Annam, der dritte aber A. 1631. den 29. Junii Susannam, (die nach der Zeit eine glückliche Mutter des berühmten Breßlauischen Rathsherrn / Herrn Zachariä von Rampusch und Rommenstein / worden /) alle Hermannische Töchter / sich ehlich anvertrauen lassen. Damahlige trübselige Zeiten litten bey Ersetzung der vacanten Aemter keine langwierige Verzögerung / und der kummerhaffte Zustand / so wol des Policey-Wesens / als der Evangelischen Religion / in Schlesien erforderten wolgeübte Leute / absonderlich einen sehr erfahrnen Mann an D. Herrmanns Stelle.

Man

Man fand dergleichen an dem durch viel Jahre/ wegen seiner Gottseligkeit/ Wissenschafft und Beredsamkeit/ beliebten

VIII. JOACHIM FLEISCHER.

Diesen hatte der Höchste/ als ein angenehmes und Hoffnungs-volles Liebes-Pfand gesegneter Ehe/ dem kurtz vorher beschriebenen D. Johann Fleischer/ der Breßlauischen Kirchen und Schulen Inspectori und Pastori zu S. Elisabeth, und dessen Ehfrau/ Annæ, Herrn Johann Georgens/ Rahtsherrn in Breßlau/ Tochter/ den 11. Jan A. 1587. geschencket. Ungeachtet ihm seines Vaters treue Vorsorge/ durch dessen Tod/ im 7. Jahre seines Alters gar frühzeitig entzogen worden/ hat doch die hinterbliebene Mutter nebst andern sich seiner guten Auferziehung sorgfältigst angenom̃en. In seiner Vaterstadt legte er den Grund seiner Gelehrsamkeit vornemlich unter dem berühmten Rector Johann von Hökelshofen/ (bey dessen Rectorat die Maria Magdalenische Schule an Schülern so zugenommen/ daß A. 1603. das oberste Auditorium erweitert werden müssen/) mit möglichsten Fleiße und grossen Nutzen. A. 1604 wurde er auf die Universitæt Leipzig versendet/ woselbst er binnen 2. Jahren in Philosophischen Disciplinen sich so perfectionirt / daß er A. 1606. den 30. Jan. mit Ruhm selbiger Facultæt höchsten Gradum erlangen konte. Hierauf wendete er sich nach Wittenberg / hielt sich auch in disputiren und öffentlich gehaltenen Collegiis sehr wohl/ und ward in die Zahl der Adjunctorum

Ioach. Fleischer hat unter andern de Ingenio de Natura et Ortu Maris, Foeminae et Hermaphroditi, it. de Indole sive naturali ad diversos Mores et Studia Inclinatione öffentlich disputiret.

rum Facultatis Philosophicæ auffgenommen. Den meisten Fleiß wendete er auff die Gottesgelehrigkeit/ übte sich dabey embsig im Predigen/ und hielt eine geraume Zeit nach einander alle Wochen eine Predigt in der Schloß-Kirchen. Seine beliebte Art zu predigen/ nebst denen Verdiensten seines Vaters/ bahnten ihm bald den Weg zu guter Beförderung in seiner Vaterstadt/wohin er nach fernerer Erhöhung Zachariæ Herrmanns/ An. 1611. den 14. Jul. zu einem Diacono der Mariæ Magdalenischen Kirchen und Prediger zur H. Dreyfaltigkeit beruffen ward. Nach seiner Hereinkunfft machte er bald von Bestellung des Diaconats einen glücklichen Anfang den 24. Aug. mit der ersten am Tage Bartholom. gehaltenen Fest-Predigt/ als er vorher nebst M. Joh. Friderico, den 2. Aug. mit gewöhnlichen Ceremonien installirt worden. In dem Kirchlein zur H. Dreyfaltigkeit aber/ allwo indessen/ bis zu seiner Ankunfft/ Nicolaus Polius gantzer 17. Wochen das Amt verwaltet/ hat er schon den 9. Aug. seine erste Arbeit verrichtet. Er wurde bald/ weil dem den 21. Jul. A. 1611. erblaßten Francisco Virlingio Johannes Fridericus zugleich folgte/ unter denen Diaconis der letzte ohn einen/ stieg auch bey selbiger Kirchen nicht höher/ biß er nach 7. Jahren bey einer andern ein hohes Amt erlangte. Denn/ als Joach. Pollio nach Johann Scholtzens Absterben/ A. 1618. zum Pfarr der Mariä Magdalenischen Kirchen ernennet worden/ und durch seinen Abzug die Würde eines Probsts zum H. Geist/ und Pfarrer zu St. Bernhardin in der Neu-

 stadt/

stadt/ wie auch Assessoris des Breßlauischen Evangelischen Consistorii, erledigt hatte / gelangte unser Fleischer zu solchen Ehren-Aemtern / wurde den 21. Dec. introducirt, hielt den 4. Advent-Sonntag auch seine erste Predigt. Wie er nun / als Diaconus, vormahls nicht nur seinen ordentlichen Amts-Verrichtungen in 2. Kirchen rühmlich vorgestanden/ und über dieses von dem 8. Sept. An. 1617. an / nebst Nicolao Pollio, den zu der Ruhe gesetzten Johann Scholtze im Predigen vertreten/ als verwaltete er auch diese neue Aemter 18. Jahre mit grossem Fleiß und Treue / obgleich bey vielem Creutze. Im zehenden Jahre seines Lehr-Amts bey der Neustädtischen Kirchen/ nemlich An. 1628. den 28. Jun. rieß eine unversehens entstandene Feuersbrunst den grösten Theil des Neumarckts / der Neustadt/ der gegen Morgen liegenden Vorstädte / ja nebst vielen andern Gebäuden so gar ein grosses Theil der Neustädtis. Kirchen dahin. Weil nun dadurch auch derer Pfarr-Wohnungen nicht verschont worden/ als ist leicht zu erachten / daß auch Joachim Fleischer an seinen Gütern nicht wenig Schaden gelitten/ welcher aber nicht nur seinen eigenen Verlust gedultig verschmertzte / sondern auch in einer bald drauff gehaltenen Predigt (so nach der Zeit in öffentlichen Druck kommen/) auch andere auffzurichten sich sehr angelegen seyn ließ. Nicht weniger suchte GOtt sein Haus besonders mit vielem Creutze heim/ massen er An. 1631. den 6. Oct. eine seiner Töchter/ Nahmens Martham, im 7. Jahr ihres Alters muste erblassen sehen / eine andere aber/ Rosina,

[Handwritten marginal note, uncertain reading:] Tit. d: Christl. Predigt nach der grossen Feuersbrunst welche gott... ergangen d. 28. Jun. am abend Petri Pauli über die Stadt Breßlau ergangen, in der ... abgebrannten Neustadt, zum ersten mahl wiederum gehalten d. 24. Sept. war der 14. Sonnt. nach Tr. Leipzig 1628. 4.

Rosina, M. Caspar Freyers / Pfarrers zu 11000. Jungfrauen / Ehliebste / kurtz nach ihrem Eh-Herrn / den 3. Oct. An. 1633. an der Pest drauff gieng. Ihn selbst überfiel An. 1631. am 7. Sonntag nach Trin. auff der Cantzel eine Kranckheit / davon er länger als ein halbes Jahr seines Gesichtes beraubet leben muste / und erst wieder gegen dem Fest Mariæ Reinigung / A. 1632. zurechte kam. Wie ihn nun die Liebe seiner Zuhörer nicht wenig tröstete / und er vornehmlich die sonderbahre Vorsorge eines Gestr. Raths genoß / welcher / ausser dem Troste öffterer Ersuchung / auch 4. Medicos beorderte / auff seine eheste Restitution bestmöglichst bedacht zu seyn; so verliehe ihm über dieses GOtt ein so herrliches Gedächtniß / daß er fast die gantze Teutsche Bibel auswendig wuste / und sein Amt mit Predigen und andern Verrichtungen dennoch verwalten konte. Bey so vielem Creutze hat er dennoch allzeit seinen GOtt gepriesen / wie absonderlich seine 2. Predigten ausweisen / davon eine er An. 1632. als er nach langwieriger Kranckheit wieder seinen ersten Ausgang in die Kirche nahm / die andere An. 1633. nach tödtlichem Hintrit und gefährlichem Zustande der Seinigen gehalten. Als Zacharias Herrmann Alters wegen sich An. 1636. zu der Ruhe setzte / ward ihm dieser Fleischer unter dem Nahmen eines Pro-Pastoris beygefügt / die gröste Last des Inspectorats tragen zu helffen. Nachdem aber jener am Himmelfahrts-Tage / war der 21. Maji, des 1637. Jahres / das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt / wurde Fleischer vollends den 23. Jun. denen

nen Evangelischen Kirchen und Schulen in Breßlau als Inspector vorgesetzt. Binnen denen 8. Jahren seines Ober-Pfarr-Amts sind mehr besorgliche Dinge zu befürchten gewesen / als vorgefallen / und er beschloß endlich Lebens-satt seinen wohl geführten Wandel auff Erden den 19. Maji An. 1645. seines Alters 59. Jahre / 19. Wochen und 4. Tage / nachdem er in seiner Vaterstadt Diaconus zu St. Maria Magdalena, und Prediger zu der H. Dreyfaltigkeit / 7. / Probst und Pfarrer in der Neustadt 18. / Inspector der Evangelischen Kirchen und Schulen 8. / und also zusammen bis ins 34. Jahr ein treuer Diener GOttes und seiner Kirchen gewesen. An. 1612. hatte er Rosinam, M. Nicolai Steinbergers / Rectoris des Gymnasii zu St. Elisabeth und der andern Evangelischen Schulen Inspectoris, Tochter sich ehlich beygelegt / mit der er hernach nicht wenig Kinder erzeuget; wie er denn / ohne die voran in die Ewigkeit gesendeten / nach seinem Tode 5. Söhne und 2. Töchter hinter sich verlassen / deren folgende Fata mir aber nicht bekandt sind. So sind von ihm auch unterschiedliche Schrifften / worunter vornehmlich sein Bericht von denen Mitteln zur Beständigkeit bekandt ist / und absonderlich etliche wohl ausgearbeitete Predigten übrig / die hier anzuführen zu weitläufftig fallen würde. Schon die letzten Jahre / als Joachim Fleischer mercklich an Kräfften abnahm / trug man Sorge / ein taugliches Subjectum beyzeiten zu erwehlen / welches auf erfolgten Fleischerischen Todesfall bald die erledigten wichtigen Aemter zu versorgen geschickt

[handwritten marginal note, partly cut off:] ...in Bericht von ...en Mitteln zur ...eständigkeit pr. ...30. zu Leipz. 12. ...eine Erklärung ...s 46. Psalms ...1630. in 12.

schickt wäre. Und hierzu schiene am dienlichsten zu seyn der damahls zu Leipzig die Gemeine GOttes und studirende Jugend lehrende

IX. ANANIAS WEBER,

Sein Geburts-Tag war der 14. Aug. A. 1596. an welchem er auf den Dorffe Liedenhayn in Meissen unweit der Stadt Dieben / allwo sein Vater / Johann Weber / 34. Jahr Pfarr gewesen / von seiner Mutter / Gertraut Köhlerin / zur Welt gebracht wurde. Als bey ihm sich zeitig ein fähiges Ingenium blicken lies / nahm sich vor andern ein wohlthätiger von Adel / Herr Erich von Rabiel / seiner sorgfältigst an / durch dessen Beförderung er in der Diebenischen Schulen den Anfang seines Studirens machen / und dasselbe zu Eilenburg und hernach auch in der Leipziger Niclas-Schulen / glücklich fortsetzen konte. Im 18. Jahre seines Alters nahm ihn D. Vincentius Schmuck / damahl Rector der Universitæt, zu einem Mitgliede der Leipzigischen Academie auff / und er that drauff in kurtzer Zeit in Philosophischen Wissenschafften so viel / daß er An. 1617. den Magister-Titul davon trug. Durch viele Proben seiner Gelehrsamkeit gelangte er zu der Würde eines Assessoris Facultatis Philosophicæ, An. 1624. und nachdem er vornemlich seine Absicht auff das studium SS. Theol. gerichtet / und sich darinnen vor andern hervor gethan / ließ man ihn An. 1624. zum Baccalaureat und kurtz drauff zu der Licentiatur selbiger Facultæt kommen. An. 1622. war er schon nach Absterben D. Johan.

Curtii, J. U. Professoris, Collegiat bey dem kleinern Fürsten-Collegio worden / wie ihm denn auch die Philosophische Facultät das Amt eines Decani übergeben. Hernach besahe er die andern berühmten Sächsischen Universitäten Jena und Wittenberg / machte sich mit denen daselbst lebenden Professoribus bekandt / und erhielt nach seiner Zurückkunfft in Leipzig gar bald die Ephorie über die Churfürstl. Stipendiaten / da er vorher selbst bis ins 6te Jahr das Churfürstl. Stipendium genossen hatte. Solcher Aemter sich recht würdig zu machen wendete er grossen Fleiß im Lehren und Disputiren an / wurde auch wegen seiner angenehmen Art im Predigen so bekant / daß die Evangelische Gemeine in Amsterdam ihn zu ihrem Prediger verlangte; allein es schlug dismahl ihr Ansuch fehl / weil Churfürstl. Durchl. zu Sachsen diesen wackern Mann nicht weglassen / sondern / wie Ihre Worte lauteten / Ihren eigenen Ländern aufheben wolte. A. 1627. gelangte er zum Pastorat zu Mutschen und der Adjunctur der Superintendentz Grimme / welchen Amte er auch ins 7. Jahr vorstund / bis er dasselbe A. 1634. mit der Superintendentur zu Leißnig verwechselte. Es ist nicht zu beschreiben / was der fromme Mann mit denen Seinigen allhier in währenden Kriegs-Troublen ausgestanden; Das Unglück traff ihn einst so sehr / daß er in einem Tage zehnmahl ausgeplündert / und dadurch / wie auch durch Feuer-Schaden / umb seine Bibliothec und alle das Seinige gebracht worden. An. 1638. ward er / an des voriges Jahr

verstor-

verstorbenen Mauritii Burchardi Stelle / Archi-Diaconus der Leipziger Thomas-Kirchen / und nahm / weil ihm bald darauff auch die Theologische Profession anvertrauet wurde / den Gradum SS. Theol. Doctoris an. Fünff Jahr hernach / nachdem den 19. Mart. An. 1642. L. Jeremias Weber / Archi-Diaconus zu St. Nicolai, und Professor SS. Theol. Extraordinarius das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt / ward er an dessen Statt in die Nicolai-Kirche versetzt / und erhielt auch / nach D. Henrici Höpffneri Absterben / das erledigte Canonicat bey dem hochlöbl Stiffte Zeitz. Einmahl ist er der Theologischen Facultät Decanus gewesen / gleich da er nach Breßlau sich wenden muste / zu dem Rectorat der gantzen Academie aber hat er / wegen Kürtze der Zeit / die er in der Leipzigischen Profession zugebracht / nicht gelangen mögen. An. 1645. als Christoph Schlegel / Probst in der Breßlauischen Neustadt worden / erledigte sich das Amt eines Mittags-Predigers bey der Kirchen / und Professoris SS. Theol. und der Ebräischen Sprache bey dem Gymnasio, zu St. Elisabeth in Breßlau / und suchte man dazumahl mit grossem Fleisse einen Mann / der dem täglich zusehends abnehmenden Joachim Fleischer im Amte eines Inspectoris zu succediren fähig wäre. Man konte kaum bey Churfl. Durchl. zu Sachsen mit grosser Bitte auswürcken / daß dieser Weber denen Breßlauern überlassen ward / und dieser wurde mit desto grössern Freuden angenommen / als er / auff erhaltene Churfl. Erlaubniß nach Breßlau kam / nachdem er vorher in

Leipzig den 6. Jan. seine Valet-Predigt gehalten. Sein Kirchen-Amt trat er mit der gewöhnlichen Anzugs-Predigt an / A. 1645. den 19. Febr. war Dom. Sexagesima, machte aber allererst folgenden 6. Apr. mit einer Oration den Anfang seine Profession im Gymnasio zu verwalten. Noch selbiges Jahr starb Joachim Fleischer / und der an seine Stelle beruffene Weber ward den 9. Aug. als Inspector der Evangelichen Kirchen und Schulen installirt, und stund solchen wichtigen Aemtern bey denen Kümmerlichsten Fällen mit gröster Dexteritæt und Vorsichtigkeit gantzer 20. Jahre für. An. 1649. den 10. August. am Tage Laurentii, Morgens zwischen 9. und 10. Uhr / da nicht lange vorher erst noch viel Leute in der Kirchen gewesen / ist auff der Mitternächtischen Seiten der Kirchen zu St. Elisabeth ein Pfeiler / daran die große Orgel befestiget war / und folgenden 14. Aug. gleichfals umb 9. Uhr / (unerachtet durch der Becker und Kretschmar Gesinde solch Pfeiler abgetragen / und von denen Zimmer-Leuten grosse Stützen untergesetzt worden /) noch 2. andere Pfeiler in selbiger Reihe / an deren einem der Predigt-Stuhl gestanden / eingefallen / wodurch nicht nur viel Epitaphia zuschanden / sondern auch die grosse Orgel / und damahliger Predigt-Stuhl ruiniret / die kleine gegen über stehende Orgel / das Bankische Chor / der Rahts-Herren Gestühle / und die Capellen hinter denen Pfeilern / gantz unbrauchbahr gemacht worden. Dieser Ursachen halber wurde der sonst bey dieser Kirchen übliche Gottesdienst in die Kirche zu St. Barbara verlegt /

legt/ und daselbst so lange gehalten/ bis man nach geschehener Wiederaufferbauung zum erstenmahl Dominica Esto mihi den 16. Febr. An. 1652. aufs neue in der Elisabeth-Kirchen den Gottesdienst halten konte. Zu desto besserer Förderung dieses Baues wurden den 10. Oct. An. 1649. Gottes-Kasten in die 4. Kirchen/ St. Elisabeth, Maria Magdalena, Bernhardin und Barbara, gesetzt/ und geschahe zu fleißigem Einlegen Dom. 19. nach Trin. von den Cantzeln bewegliche Ermahnung. Die erste Predigt (davon oben gedacht worden) that D. Weber wieder in der Elisabeth-Kirchen auff einem höltzernen und mit Teppichen umhangenen Gestelle / den 19. Maji aber betrat er zuerst die neue mit vielen Unkosten erbauete Cantzel/ die Hr. Matthæus Riedel/ Kauff- und Handelsmann in Breßlau / so hernach An. 1657. in den Raht genommen worden / (gleichwie Hr. Balthasar Goldbach / gleichfalls vornehmer Kauffmann / und von An. 1678. an Rathsherr das Raths-Gestühle) hatte auffrichten lassen. Es muste wie der Gottesdienst/ also auch die Schul-Arbeit / an andern Orten verrichtet werden/ wie denn die Schule in der Kauff-Leute Haus auff dem Saltz-Ringe verleget ward/ bis man im Frühlinge des 1652. Jahres wieder im Gymnasio zusammen kommen konte. Das Kirchen-Wesen hat zur Zeit seines Inspectorats eine und andere Aenderung leiden müssen/ obgleich An. 1648. im Westphälischen Friedens-Schluß auch die Religions-Freyheit der Stadt Breßlau bestens bedacht worden; doch wäre hiervon mehr zu schreiben/ als hier der en-

 ge

ge Raum litte. Endlich gieng er mit Tode ab den 26. Jan. An. 1665. und ward den 2. Febr. begraben/ nachdem er 68. Jahr 5. Monath und 12. Tage im Leben/ und 39. Jahr im öffentlichen Predigt-Ampte/ gewesen. Seine Sterbens-Zeit ist ihm von GOTT auff denckwürdige Art ein halbes Jahr vorher durch ein sonderbahres Gesichte bekandt gemacht worden. Denn/ als er einst in der Nacht schlafflos und voller Gedancken lag/ hörte er eine Stimme / und wurde zugleich einer Sand-Uhr gewahr / deren erstere zwey Viertheil bereits ausgelauffen/ die letzten beyden aber noch übrig waren / woraus er bald geschlossen / er würde nicht länger denn nur noch ein halb Jahr leben. Unter 11. Kindern / die er mit Christina/ D. Cornelii Beckers/ Pastoris zu St. Nicolai und SS. Theol. Professoris in Leipzig/ hinterlassenen Tochter / (denn die andere mit Anna Maria Horstin geführte Ehe ist ohne Leibes-Erben geblieben/) gezeuget/ sind vornemlich 2. Söhne gelehrte Männer worden. Einer ist gewesen Christianus, SS. Theol. Doctor, der sowol in Breßlau/ als Oelse GOtt und seiner Kirchen gedient / und der von mir vielleicht zu anderer Zeit umbständlicher wird beschrieben werden. Der andere Johannes Cornelius hat das studium Medicum ergriffen / und nicht nur den Titul Philosophiæ & Medicinæ Doctoris, sondern auch so gar die Würde eines Käyserl. Rahts/ erhalten / und ist bey seiner weitberühmten Praxi bis an sein A. 1684. erfolgtes Lebens-Ende / blieben. Uber dieses hat D. Ananias Weber sich auch in manchen Lesens-würdigen

Schriff-

Schrifften hervor gethan/ die doch/ Weitläufftigkeit zu vermeiden / hier mit Stillschweigen übergangen/ und bis auff bequemere Gelegenheit verschoben werden.

Nach Ihm hat die hohe Stelle eines Inspectoris bekleidet

X. MICHAEL HERRMANN,

des oben beschriebenen Zachariä Herrmanns / und Marthä Drechslerin / jüngster Sohn/ so An. 1593. den 24. Jan. in Breßlau zuerst das Tage-Licht erblicket. Er fieng sein Studiren unter der Auffsicht der wackersten Lehrmeister in der Maria Magdalenischen Schulen seiner Vaterstadt an / und hatte nicht weniger auch zu Hause seine Leute zu Privat-Informatorn. An. 1610. verließ er Breßlau/ und brachte 7. Jahre auff denen hochberühmten Universitäten in Teutschland/ Wittenberg / woselbst er 3. Jahr blieb/ Tübingen/ Straßburg/ und/ nachdem er zuvor seine Vaterstadt ersucht / und in selbiger seine Gelehrsamkeit gewiesen / endlich vollends in Leipzig zu/ und erlangte zeitlich zu Wittenberg / unter dem Decanat des berühmten Poeten / Friderici Taubmanni, den Magister-Titul. Nach seiner Zurückkunfft vertratt er fast ein gantzes Jahr den verlebten und sehr krancken Pastorem zu St. Maria Magdalena , Johann Scholtzen/ im Predigen / und muste dessen den 15. Oct. An. 1618. erfolgter Todesfall unserm Herrmann den Weg zu seiner Beförderung bahnen. Denn als gedachtem Johann Scholtze Joachim Pollio, bisheriger Probst und Pfarrer der Neustädtischen Kirchen/

suc-

fuccedirte, und an dessen Stelle Joachim Fleischer/ Diaconus der Mariæ Magdalenischen Kirchen / Probst ward/ bekleidete der Magistrat das vacante Diaconat den 21. Dec. An 1618. mit Michael Herrmann/ welcher auch den 23. Dec. als am 4. Advents-Sonntage seine Anzugs-Predigt hielt. Folgendes Jahr ward ihm auch das Amt eines Predigers in dem Kirchlein zu der H. Dreyfaltigkeit conferirt, dem er bis ins 19. Jahr rühmlichst vorgestanden/ und währender solcher Zeit die von neuen reparirte Kirche zu Schwoitsch / einem zu dem reichen Hospital gehörigen Dorffe/ am Tage Michaelis A. 1631. mit einer nach der Zeit in öffentlichen Druck gegebenen Predigt eingeweyhet. Nachdem Joachim Fleischer An. 1636. dem verlebten Inspectori, Zachariæ Herrmann / als Pro-Pastor an die Seite gesetzt worden/ gelangte unser Herrmann zu der Würde eines Probsts zum H. Geist und Pastoris zu St. Bernhardin in der Neustadt / bey welcher er aber nicht länger/ als 8. Jahr verblieben. Denn An. 1644. kam er an des verstorbenen Joachim Pollionis Stelle zum Pastorat der Kirchen zu St. Maria Magdalena/ in welchem Amte er 21. Jahr verblieben. Bald folgendes 1645. Jahr ward nach Joachim Fleischers Tode D. Ananias Weber unserm Herrmann zwar vorgezogen / doch diese Erhebung zum Inspectorat hierdurch nur etwas auffgeschoben. Denn/ nachdem gedachter Weber An. 1665. mit Tode abgegangen/ gelangte Herrmann auff den höchsten Gipffel des Breßlauischen Evangelis. Ministerii, und machte

seiner

seiner neuen Amts-Verrichtungen glücklichen Anfang mit der am Sonntag Quasimodogeniti, war der 12. Apr. obbemeldten 1665. Jahrs/ gehaltenen Anzugs-Predigt. Seine Profession in denen Gymnasiis trat er mit der gewöhnlichen Inaugural-Oration den 28. May gedachten Jahres an/ stand aber beyden etwas weniger / als 4. Jahre vor. Als Pastor zu St. Maria Magdalena beschloß er allbereits An. 1658 das Seculum Hermannianum, oder die 100. Jahre/ darinnen sein Groß-Vater/ Michael/ Diaconus zu St. Maria Magdalena, nebst seinen beyden Söhnen/ Esaia, Archi-Diacono zu St. Elisabeth und Zacharia, Inspectore der A. C. verwandten Kirchen und Schulen/ auch 2. Enckeln / Daniel/ Mittags-Prediger zu St. Elisabeth/ und diesem Michael / in unverrückter Ordnung der Evangelis. Kirchen in Breßlau treue Dienste geleistet. Er empfieng deswegen von denen Schul-Lehrern in einem solennen Actu öffentliche Gratulationes, und haben die darbey gefallenen Wünsche auch nach der Zeit ziemlich bey ihm eingetroffen. Denn im Januario An. 1668. wurde ihm zu Ehren/ weil er gleich 50. Jahre im Ministerio zugebracht / und in solcher Zeit nur 5. Aemter verwaltet/ ein viertägiger Actus Oratorius gehalten / welchen endlich den 29. Jan. M. Joh. Gebhard/ selbigen Gymnasii Con-Rector, mit einer herrlichen Lob-Rede schloß / der Magistrat aber auch mit einem kostbahren Præsent desto ansehnlicher machte. Sonst ist zur Zeit seiner Inspection in Kirchen-Sachen wenig Veränderliches vorgefallen / davon

davon die meiste Ursache wol diese gewesen seyn mag/ weil er nicht allzu lange dabey gelebet. Bald zu Anfange versuchte die Bürgerschafft es dahin zu bringen/ daß in allen Filial-Kirchen die Communion eingeführt werden möchte/ es ließ sich aber ein Gestrenger Rath keines weges darzu bereden/ zumahl da die 4. obersten im Consistorio sitzenden Geistlichen/ als man sie umb ein Gutachten begrüsset/ in einem den 20 Oct. An. 1665. datirten Bedencken es nicht vor rathsam hielten. Der Monath Januarius ist diesem wackern Manne etwas fatal gewesen/ als an dessen 24. Tage er gebohren/ am 29. nach vollbrachten 50 Jahren in öffentlichen Aemtern hochgeehrt/ und endlich An. 1669. den 13. Jan. durch den zeitlichen Tod von der Welt hinweg genommen worden. Nicht weniger ist merckwürdig/ daß die bekante Herrmannische Familie, die von An. 1558. an gantzer 111. Jahr der Stadt Breßlau in mercklichen Kirchen-Aemtern treue Dienste geleistet/ gleich wie sie mit einem Michael angefangen/ also auch mit diesem Michael wieder aufgehöret. Denn/ obgleich von des letztern zweyer Brüder Söhnen (davon der mitlere den von Käys. Maj. erlangten Adel auf seine im Breßlauischen Fürstenthum angesessene Männliche Nachkommen fortgepflantzt/des älteren Posterität sich auch nach der Zeit mercklich hervor gethan/) der Herrmannische Nahme weiter ausgebreitet worden/ so haben doch ihre Erben/ theils außerhalb Breßlau auf ihren Land-Güthern/ oder auch wol in weit entfernten Ländern/ ihre Zeit zugebracht. So ist er auch unter de-

nen

nen Breßlauischen Herrmännern/ der allerälteste/ so wol/ wenn man seine Amts- als Lebens-Jahre rechnet/ gewesen/ und hat der erste dieses Stammes in Breßlau/ Michael/ zwar 70. Jahr im Leben/ und 40. Jahre im Predigt-Amte zugebracht/ Esaias, dessen älterer Sohn/ 63. Jahr gelebt/ und 28. GOtt in der Kirchen gedienet/ Zacharias 74. Jahre seines Lebens/ und 50 seines Predigt-Amts gezehlet/ Daniel 46. Jahr auf Erden/ und 20. in Kirchen-Diensten zugebracht; unser Michael Herrmann aber diese alle mit seinen 76. Lebens- und 51. Beruffs-Jahren übertroffen. Es wäre zu wünschen gewesen/ daß dieser wohlverdiente Mann Männliche Nahmens- und Tugend-Erben hinter sich verlassen/ die den Ruhm der Herrmannischen Familie noch weiter durch rühmliche Thaten verewigt hätten; allein dem Höchsten gefiel es/ ihn ohne Uberbleibung vieler Kinder/ sterben zu lassen. Er tratt den 9. Sept. A. 1619. in einen vergnügten und gesegneten Ehestand mit Anna/ gebohrner Hoffmannin/ George Clorigs/ vornehmen Bürgers in Breßlau/ hinterbliebenen Wittib/ welche aber im 7. Jahre ihres Ehestandes in schwerer Geburts-Arbeit den 26. Junii A. 1626. ihren Geist aufgeben muste. Hierauf verband er sich den 13. Apr. A. 1627. wiederumb ehlich mit Justina/ Christoph Hübners/ vornehmen Bürgers in Breßlau/ Tochter/ und lebte mit selbter viele Jahre. Die aus beyden Ehen gezeugten Kinder schickte er frühzeitig voran in GOttes Schooß/ und wurde einst von dem Höchsten so hart gezüchtiget/ daß er binnen 14. Tagen 2. liebe Töchter/ Ursulam

und

und Justinam, sterben sehen muste. Absonderlich beugete ihn sehr der A. 1655. den 7. May erfolgte Todesfall seines einigen Sohnes/ Zachariæ, den er nach absolvirten Studiis, da er bereits Juris Practicus in Breßlau/ und auch schon verehlicht war / im 25sten Jahre seines Alters verlohren. Eine eintzige Tochter / Nahmens Martham/ hatte er A. 1668. den 27. Nov. an Ernst Siegmund Schildbach/ vornehmen Juris-Practicum in Breßlau/ verheyrathet/ so meines Wissens auch noch/ da ich dieses schreibe/ im Leben / und von seinen Kindern eintzig überblieben ist. Was seine Schrifften anbetrifft / so sind zwar nicht alle diejenigen/ so der berühmte Witte in seinem Diario Biographico ihm zuschreibt/ ihm zuzueignen/ doch findet sich derer/ so ihm mit Recht zukommen/ auch einige Anzahl. Bey Ersetzung der durch seinen Todt vacant gewordenen Aemter fiel nach reiffer Uberlegung die Wahl und das Los auff damahligen Elisabethanischen Mittags-Prediger/ und dieser war

XI. Herr JOHANNES ACOLUTHUS.

Ich mercke bald an / daß der Nahme Acoluthus mehr ein Amts- als Geschlechts-Nahme sey/ und denen in der Römischen Kirchen beygelegt werde / welche / ehe sie Sub-Diaconi, Diaconi und Priester werden können/ zuvor aber schon Ostiarii, Lectores und Exorcisten gewesen / den mittelsten geistlichen Orden erhalten. Bis dahin hatte es einer der Vorfahren

fahren unsers Acoluthi zu Lutheri Zeiten in Wittenberg gebracht / der aber sich hernach zu der Evangelischen Kirchen begeben / und nach erlangter Beförderung in Schlesien seines geistlichen Amts halber von seinen Zuhörern Martinus Ksiaz, das ist / ein Geistlicher / genennet worden / sich aber von seinem ehmahligen Orden beständig Acoluthum geschrieben. Er hat nicht nur den Nahmen / sondern auch das Predigt-Amt / auff seine Nachkommen fortgepflantzt / inmassen sein Sohn / Johannes, gleichfalls ein Pfarrer / und vermuthlich eben derselbe gewesen / den Sinapius in seiner Olsnographiæ erstem Theile Grodziciensem, ohne Zweiffel von seinem Vaterlande / nennet / und von ihm meldet / daß er Johann Gostinio An. 1598. im Pastorat zu Postelwitz und Milatschütz gefolget. Dessen Sohn Bartholomæus stand Anfangs als Seelsorger der Evangelischen Gemeine zu Glausche im Namslauischen / und hernach zu Domslau im Breßlauischen / vor / und hatte zur Ehe Annam von Warkotsch aus dem Adelichen Hause Klein-Kaschitz im Trachenbergischen / welche am H. Christ-Tage des 1628. Jahres diesen Johannem in der Stadt Namslau glücklich zur Welt gebracht. Ungeachtet damahlige kummerhaffte Zeiten die gute Aufferziehung lieber Kinder nicht wenig hinderten / so wurde doch dieser geschickte Kopff anfangs in der Namslauischen Stadt-Schulen / hernach aber zu Breßlau im Elisabethanischen Gymnasio, bey Zeiten zu Erlernung guter Wissenschafften angewehnet. Hierauff sendete ihn sein sorgfältiger Vater / nebst andern

der Dingen auch die Zierligkeit der Pohlnischen Sprache zu begreiffen/ gen Dantzig in Preussen / und unser Acoluth that sich daselbst sonderlich herfür/ disputirte dreymahl von Theologischen Sachen unter damahligem Rector des Gymnasii, dem hochberühmten Calovio, wie auch unter D. Laurentio Eichstedt An. 1643. de vero Anno & die Passionis Christi, lernte dabey so zierlich Polnisch reden / als wenn er mitten in Polen gebohren wäre/ behielt aber auch dabey die Reinlichkeit der Teutschen Sprache so vollkommen / als wenn er nie was Polnisches gelernet hätte. Nach 2. in Dantzig zugebrachten Jahren gieng er auff Universitäten / verweilete sich erstlich etwas zu Königsberg in Preussen/hielt sich drauff einige Zeit im Churfürstenthum Sachsen zu Wittenberg und Leipzig auff / und absolvirte vollends sein Studium Theologicum und Philologicum zu Straßburg so glücklich/ daß er nicht nur eine grosse Theologische Wissenschafft / sondern auch eine sonderliche Notitz der Orientalischen Sprachen / als worinnen er vor andern excellirt, zurück brachte. Er war gleich im Begriff eine Reise durch Teutschland zu thun/und die vornehmsten Oerter des Römischen Reichs zu besehen/ als eine unvermuthete Post von seines lieben Vaters gefährlichen Unpäßlichkeit ihn eilfertig nach Hause foderte / allwo er auch den durch einen hefftigen Schlagfluß gelähmten Greis im schlechten Zustande antraff. Er wurde selbigem so gleich/ durch eines Gestr. Raths in Breßlau den 6. May An. 1652. ertheilte Vocation, als Pastor substitutus der Domslauischen

lauischen Kirch-Gemeine / an die Seite gesetzet / und fieng an / nachdem er sich von dem Ministerio in Breßlau den 29. May ordiniren lassen / seinen verlebten Vater/mit grosser Beredsamkeit und Liebe seiner Zuhörer / zu vertreten. Er hatte aber kaum 2. Jahr daselbst im Weinberge des HErrn gearbeitet/ als die An. 1654. vorgehende allgemeine Reduction derer ausserhalb der Hauptstadt sich im Breßlauischen Fürstenthum befindenden Evangelischen Kirchen auch ihm den Weg ins betrübte Exilium wies. Seine Zuflucht nahm er / mit seinem elend zugerichteten Vater/ (den er/ bis dieser im 83. Jahre seines Alters verschieden/ gantzer 18. Jahr ernähret / und dessen Gebete allen auff sich ausgeschütteten göttlichen Seegen zum öfftern zugeschrieben/) nach Breßlau/ und suchte seinen und der Seinigen Unterhalt durch Privat-Collegia, darinn er der Schul-Jugend die Logic, Metaphysic und Ebræische Sprache vortrug. Indessen starb noch selbiges 1654. Jahr Michael Kuschius, oder wie ihn etliche nennen Kuschky, Polnischer Prediger zu St. Christophori, in Breßlau / und unser Acoluth wurde von etlichen guten Freunden angetrieben / sich dieses Amts wegen bey E. Gestr. Rath memorialiter anzumelden/ war auch mit seinem Ansuchen über Verhoffen so glücklich vor allen andern Competenten / daß er den 30. Dec. gemeldeten Jahres die Vocation erlangte. Nicht voller 5. Jahre hatte er bey dieser Kirchen GOtt und seiner Gemeine gedienet/ als er / nachdem Joh. Jordan sich An. 1658. zur Ruhe gesetzt/ und das Archi-Dia-

conat unter Verwaltung des Ecclesiastæ, Joh. Friemels ein gantz Jahr vacant gewesen / nunmehr aber mit L. Christian Webern wieder besetzt worden war / zum Elisabethanischen Diacono, den 19. Nov. An. 1659. beruffen wurde. Unter denen Diaconis kam er höher nicht / als in die letzte Stelle ohn eine / da An. 1665. obbemeldter Weber Probst in der Neustadt worden / nachdem er aber nur 2. Jahr dieselbige bekleidet / und nicht länger / als 8. Jahr Diaconus gewesen / succedirte er dem zum Maria Magdalenischen Pastorat erhobenen Adam Etzler An. 1667. den 21. May im Amte eines Mittags-Predigers und Professoris im beyliegenden Gymnasio. Solchen Aemtern stand er mit allem mögligsten Fleisse beynahe 2. Jahr für / wartete nicht nur auffs genaueste die ihm zukommenden Predigten und Schul-Lectiones ab / sondern unterwies auch zu Hause die studirende Jugend in Morgenländischen Sprachen. Als Anno 1669. Michael Herrmann mit Tode abgegangen / machte sich wol niemand weniger Rechnung / Inspector und Pastor zu werden / als unser Acoluth, und doch fiel wegen seiner grossen Gelehrsamkeit und besondern Anmuth im Predigen / des Magistrats Wahl auff ihn. Ja / als er sein geringes Alter (massen er erst das 40. Jahr zurücke gelegt /) die schlechte Erfahrung / schwachen Kräffte / und andre dergleichen Dinge vorschützte / halffen doch diese Ausflüchte so wenig / daß er die den 1. Febr. ausgefertigte Vocation auch wider seinen Willen annehmen muste. Auff ertheilte Ordre eines Gestr. Rahts gieng er den 8.

Jun.

Jun. nach Wittenberg / und erlangte auff gemeiner Stadt Unkosten / nach Ablegung der gewöhnlichen Proben/ den 14. Jun. den Gradum SS. Theol. Doctoris, besuchte/ seiner baufälligen Gesundheit aufzuhelffen / den Egrischen Saurbrunn / und kam nach vollbrachter Cur den 13. Aug. gesund zurücke. Hierauff wurde seine Installation bald folgenden 20. Aug. vorgenommen / und hielt er bald darauff seine Anzugs-Predigt/ trat auch hernach sein Schul-Amt an/ und verwaltete beyde 20. Jahre über mit grösten Fleisse/ so/ daß er nicht gerne/ es hätte denn Kranckheit halber geschehen müssen/ eine Predigt oder Schul-Lection versäumte/ und wenn solches ja sich ereignet/ selbige doch durch anderwertige Vertretung seiner Collegen wieder einbrachte. Weil bey Antritt seines Inspectorats die Entheiligung des Sabbats sehr im Schwange giens / so brachte er es durch eine unter seinem und anderer Assessorum Consistorii Nahmen eingegebenen Deduction dahin/ daß solchem Ubel durch ein öffentliches Rahts-Decret und Verordnung harter Straffen An. 1676. mercklich gesteuret wurde. Nicht weniger ließ er sich auch die Anstellung der Catechismus-Ubung eifrigst angelegen seyn/ achtete wenig die Verdrüßlichkeiten / so er drüber ausstehen muste / und als er es dahin gebracht/ daß nach Vorschrifft des disfalls den 20. Nov. An. 1673. ergangenen Catechismus-Decrets/den 20. Apr. An. 1674. in der Kirchen zu St. Barbara durch Joh. Herden / Archi-Diaconum zu St. Elisabeth. und Daniel Spiegeln/ Prediger zu St. Barbara, der An-

 fang

fang in seinem Beysey gemacht worden / sagte er freudig: Nun wil ich gerne sterben. Seine Wohlthätigkeit gegen Exulanten, arme Studiosos und andere Hülff-bedürfftigen / ist sehr groß / und Männiglich bekandt gewesen / massen er denen Nothleidenden auch offt mit seinem Schaden willig und treulich zu Hülffe kommen. Sonst hat er Zeit seiner Inspection Hn. Fridericum Viccium, Johannem Friemeln / und Esaiam Viccium, als Pröbste in der Neustadt / den erstern unter diesen auch An. 1688. als Pastorem zu St. Maria Magdalena, eben selbten An. 1669. Hn. God. Friderici. An. 1671. Esaiam Viccium, An. 1684. und den annoch lebenden Hn. Christian Herrmann / als Mittags-Prediger zu St. Elisabeth; imgleichen im Elisabethanischen Gymnasio Hn. Eliam Thomæ An. 1669. und Hn. Martin Hankium An. 1688. / im Maria Magdalenischen Gymnasio aber Hn. Christianum Gryphium An. 1686. als Rectores, installirt. Ausser dem ist / bey erfolgter Beförderung Hn. Esaiæ Viccii, zu der Neustädtischen Probstey / die doppelte Profession, so vorher der Ecclesiastes im Gymnasio zu St. Elisabeth zu verwalten gehabt / getheilt worden / so / daß der neue Mittags-Prediger Professionem Theologicam allein / Professionem Ebrææ Linguæ aber unsers Acoluthi ältester Sohn / Andreas / damahls Prediger auff dem Neuen Begräbniß / und zuletzt Senior Diaconus der Neustädtischen Kirchen / erhalten. Dieses war zwar im Schul-Rath in Gegenwart unsers Acoluthi bereits geschlossen / allein er starb

darüber /

darüber/ ehe es recht zum Stande kam/ und der neue Professor trat erst den 26. May An. 1689. dis Amt nach seines Vaters seeligem Tode an. Denn/ nachdem wohlgemeldeter Inspector die letzten Lebens-Jahre über sehr kräncklich gewesen/ entschlieff er endlich den 3. May An. 1689. als er vorhergehenden 25. Dec. An. 1688. das 60. Jahr seines Alters zurücke gelegt/ zu Vollführung des 37. Jahres seines Ministerii aber nur noch wenig Tage fehlten / und die Stadt Breßlau seiner Verdienste 34. und beynahe ein halbes Jahr genossen hatte. Seine erste Ehfrau/ welche er bald das erste Jahr seines Predigt-Amts sich ehlich anvertrauen lassen/ und hernach gantzer 27. Jahr treulichst geliebt/ Justina, M. Abraham Eccards/ Namslauischen Pastoris Tochter / stammte in eben dem Grad/ als ihr Eh-Herr/ von lauter Evangelischen Predigern her/ als derer Tochter / Enckelin und Uhr-Enckelin sie war/ und starb den 22. Oct. An. 1679. ihres Alters 46 Jahr und 7. Monath. Die Zeit ihres Ehstandes über hatte sie 7. Söhne und 2. Töchter zur Welt gebracht / verließ aber mehr nicht hinter sich/ als eine Tochter/ Nahmens Annam, so an Moritz Waltern/ Handelsmann in Breßlau/ verheyrathet worden / aber im Tode dem Vater vorangegangen/ und 3. Söhne. Der ältere Hr. Andreas Acoluthus, Phil. M. wird auch mit göttlicher Hülffe unter denen Neustädtischen Diaconis beschrieben werden; der mittlere/ Hr. Joh. Acoluthus, Phil. & Med. Doct. war in seiner Vaterstadt ein höchst-beliebter Practicus, und zugleich der Leopoldinischen Academiæ

Naturæ Curiosorum Mitglied / muste aber frühzeitig im 38. Jahre seines Alters / den 17. Oct. An. 1696. nachdem er seine Ehliebste / Fr. Mariam geb. Oehmin / An. 1696. den 8. Apr. vorangesendet / zu vieler Betrübniß von der Welt Abschied nehmen / der dritte aber Hr. Zacharias Acoluthus, J. U. D. lebte hernach zu Bautzen / in grossen Ansehen. Seine andere Ehe mit Fr. Hedwig geb. Gebhardtin / Hn. Samuel Lehmanns / gewesen Burgermeisters in Groß-Pohlen zu Meßritz / hinterlassenen Wittib / mit der er 7. Jahr friedlich gelebet / ist ohne Erben nach ihres Eh-Herrn Tode abermahls Wittib überblieben. Es erzehlt zwar der gelehrte Witte in seinem Diario Biographico etliche Schrifften / und eignet selbige dem seeligen Acolutho zu / weil aber dessen hinterbliebenen Hnn. Söhnen / und andern Leuten von grosser Erfahrung / die ich consulirt, nichts davon zu Handen kommen / als glaube ich / daß er wenig in Druck gegeben / als etliche Parentationes, und einige bey Begräbnissen damahligem Brauche nach gehaltenen Gegen-Antworten. Nach Acoluthi Absterben ward Inspector der wohlverdiente

XII. Herr FRIDERICUS VICCIUS,

welcher auch ehmahls dessen Successor im Amte eines Elisabethanischen Mittags-Predigers gewesen. Er war zu Breßlau den 9. Sept. A. 1629. gebohren / und hatte zu Eltern Friedrich Vicken / Gold-Arbeiter-Eltisten / und Mariam Thielin / welche durch Zeugung

2. ge-

2. gelehrter Söhne/dieses Friderici, und dessen Bruders/ Herrn Esaiæ, umb die Christliche Evangelische Kirche in Breßlau sich verdient gemacht. Durch deren Vorsorge legte dieser ältere Sohn in dem Maria Magdalenischen Gymnasio seiner Vaterstadt den Grund seiner künfftigen Gelehrsamkeit/ und ward wegen seines unermüdeten Fleisses und augenscheinlichen Zunehmens seinen Præceptoribus, Henrico Closio, und Valentino Kleinwächter/ so angenehm/ daß er durch deren Recommendation E. Gestr. Raths in Breßlau stipendium erlangte. So wohl versorgt gieng er/ im 20. Jahre seines Alters/ A. 1649. nach Wittenberg/ und legte auf dieser hochberühmten Universität seine Zeit auffs beste und sorgfältigste an. Weil er die ersten Jahre des Academischen Lebens dem Studio Philosophico eifrigst gewidmet/ erlangte er A. 1652. mit Ruhm die Magister-Würde von der Philosophischen Facultæt, behauptete auch solchen Titul durch öfftere offentliche Disputationes, und eröffnete Privat-Collegia. Sein Studium Theologicum trieb er hernach nicht nur vor sich selbst embsig/ sondern lehrte auch/ was er gelernet hatte/ andere/ und erhielt ohne Ansuchen von einem Kayserlichen Pfaltz-Grafen den Titul eines Käys. gecrönten Poëten/ wegen einiger desfalls gewiesenen guten Proben. A. 1654. wurde ihm unter denen Churfürstlich-Sächsischen Stipendiaten eine Stelle gegönnet/ so gab ihm auch die Universität den Character eines Adjuncti der Philosophischen Facultät. Nachdem er A. 1656. 2. Theologische Disputationes, eine de Collegiis Canoni-

 noni-

nonicorum, die andere de Ecclesia, gehalten / und darinnen seine gründliche Theologische Wissenschafft dargethan / wurde er von der Theologischen Facultät denen privatis Lectoribus Theologicis zugezehlt/ laß über die Institutiones Catecheticas Dieterici, und brachte auf der Universität fast 10. Jahr zu. A. 1658. den 19. Apr. starb in Breßlau der berühmte Schul-Mann / Christophorus Colerus, Con-Rector und Professor des Elisabethanischen Gymnasii und Bibliothecarius zu St. Maria Magdalena. Wie nun diesem der bißherige Con-Rector zu St. Maria Magdalena, Joh. Fechner, den 12. Sept. selbigen Jahres folgte/ also ward an dessen Stelle Viccius von Wittenberg aus zum Con-Rectorat beruffen/ dabey er nicht nur in öffentlichen Lectionen die Ebräische und Griechische Sprache/ nebst der Poësie und andern guten Künsten erkläret/ sondern auch viel Collegia privata der Lehr-begierigen Jugend zum besten gehalten. Allein alle seine Exercitia, Actus Oratorii, und derogleichen Verrichtungen handelten insgemein von geistlichen Sachen / und sahe man zur Gnüge / daß er mehr Lust hatte seinem GOtt in der Kirchen/ als in der Schulen/ zu dienen. Derohalben ward er nach 7. jähriger Schul-Arbeit/ indem nach ferner Beförderung L. Christian Webers die andern Diaconi höher gestiegen/ A. 1667. der unterste Diaconus zu S. Elisabeth, worzu er den 1. May installirt worden/ am Sonntage Cantate seine Anzugs-Predigt gethan/ und den Anfang seiner Früh-Predigten mit Erklärung des Heil. Vater Unsers gemacht.

Merckwürdig ists / daß dieser wackere Mann bisher der letzte gewesen/den man zu Breßlau aus der Schule ins Ministerium genommen/ denn ob man gleich von uhralten Zeiten her die Gewohnheit behalten/aus denen Schulen taugliche Männer ins Predigt-Amt zu versetzen/ so hat doch dieser löbliche Brauch nach Viccii Beförderung in Breßlau aufgehöret. Inzwischen hat dieses grundgelehrten Theologi Beruff die Breßlauer niemahls reuen dürffen / ja er hat sich in seinem Amte so aufgeführet/daß man bey vorfallender Gelegenheit noch etliche mahl an seine fernere Erhebung gedacht. Unter denen Diaconis kam er A. 1667. als Joh. Acoluthus Ecclesiastes ward/in die dritte Stelle/ und da dieser die hohe Würde eines Inspectoris erhielt/folgte er selbtem in denen Aemtern eines Ecclesiastæ der Kirchen und Professoris des Gymnasii zu St. Elisabeth, auch Assessoris des Evangelischen Consistorii, und trat solche den 25. Nov. gedachten Jahrs an. Aber auch in dieser Station blieb er nicht über 2. Jahr/ massen/ als Hr. Christian Weber seine Neustädtische Probstey mit der Dignität eines Hochfürstl. Oelsnischen Hoff-Predigers verwechselte / Viccius genöthiget wurde/ zu Anfang des Aprilis An. 1671. das Amt eines Neustädtischen Probsts anzunehmen. Bey diesem blieb er 17. Jahre/ und brachte/ weil er bey dem Auditorio sehr beliebt war/ die ihm anvertraute Kirche in grosses Aufnehmen/ davon anderwerts ausführlichere Meldung geschehen soll. An. 1688. verwechselte Hr. Adam Etzler/ Pfarrer zu St. Maria Magdalena, das Zeitliche

mit

mit dem Ewigen/ unser Viccius aber/ auff erhaltene richtige Vocation, die Neustädtische Probstey mit dem Maria Magdalenischen Pastorat, welches er aber bald folgendes Jahr wieder verlassen muste. Denn Anno 1689. eröffnete Hr. Johann Acoluthus durch seinen Todesfall ihm den Weg zu der höchsten Staffel-Würde der Evangelischen Geistlichen in Breßlau/ davon unser Viccius eine Zeitlang die Verwaltung über sich nahm/ die völlige Vocation aber noch selbiges Jahr erhielt. Den 15. Dec. An. 1689. trat er seine Schul-Arbeit an/ hielt mit allem Fleisse über die Augspurgische Confession sehr gelehrte Lectiones, beobachtete auch die andern Verrichtungen der ihm auffgetragenen Aemter mit Lobens-würdiger Emsigkeit die 8. folgenden Jahre/ wiewol er nicht selten mit hefftigen Stein-Schmertzen geplagt und an seinen Amts-Geschäfften gehindert wurde. Als Inspector installirte er den noch in hohen Verdiensten lebenden Herrn Inspector Neumann/ als seinen Successorem im Maria Magdalenischen Pastorat An. 1689. An. 1690. aber Herrn Caspar Nimtsch/ als Probst zum H. Geist/ und Pastor zu St. Bernhardin in der Neustadt; ausser diesem ist zu seiner Zeit wenig merckwürdiges vorgefallen. Noch als Con-Rector heyrathete er An. 1659. Jgfr. Martham, Cœlestini Schröers/ Predigers zu St. Barbara, Tochter/ die ihm nach der Zeit einen Sohn und 2. Töchter gebohren/ davon aber der Sohn/ Friedrich Gottlieb/ frühzeitig durch den Tod hinweg gerissen worden. Die Töchter aber/ Maria Rosina, und Anna

Eleo-

Eleonora hingegen sind vornehmer Männer Ehe-Frauen worden; Die ältere zwar / erstlich Hn. Joh. Burgs/ Phil. & Med. Doctoris, und der Leopoldinischen Academiæ Naturæ Curiosorum Collegæ, und nach dessen Tode Tit. Hn. Joh. Heinrich Langers/ Hochverordneten Capitains unter der Stadt-Guarnison in Breßlau / die jüngere aber / Hn. M. Christian Schmidts / damahls Predigers auff dem Neuen Begräbniß / und zuletzt Probstes in der Neustadt / von welchen beyden er Hoffnungsvolle Enckel gesehen. Nach seiner ersten Ehe-Frauen Tode lebte er 7. Jahre im Wittwer-Stande / tratt aber 1675. den 15. Octobr. in die andere Ehe mit Frau Martha Wagenknechtin/ gebohrner Reichßnerin/ die er aber ohne Erlangung einiger Leibes-Erben den 23. Jan. A. 1679. wieder eingebüsset. Das drittemahl verehlicht er sich den 11. Jan. A. 1684. wieder mit Frau Maria/ gebohrner Wutkin/ verwittibter Teschnerin/ welche nach seinem Tode ohne Kinder biß A. 1710. als Wittib gelebt/ und in hohem Alter alsdann verstorben. Sein Eyfer in Widerlegung frembder Lehre/ und Bestraffung der im Schwange gehenden Laster/ ist noch sehr vielen seiner gewesenen Zuhörer in frischem Andencken/ selbter aber konte umb so viel mehr Frucht bringen / weil er seinem Lehren mit einem Exemplarischen Leben ersprießlichen Nachdruck gab. Die häuffigen Stein-schmertzen verhinderten A. 1697. daß er die ordentliche Predigt am Neuen Jahrs-Tage nicht halten konte / nachdem er aber am so genannten grossen Neu-Jahr

und

und darauf folgenden Sonntag wieder sein Amt verrichtet/ gefiel es dem Höchsten / ihn abermahls auf sein schmertzhafftes und dißmahl letztes Siechbette durch wiederkommende Stein-Schmertzen zu legen. Am Gedächtnüß-Tage der Bekehrung des Apostels Pauli versorgte er sich mit dem Heil. Abendmahl/ behielt Verstand und Sprache biß an sein Ende/ welches / nachdem er vorher seine Kinder und Kindes-Kinder gesegnet/ eben an einem Sonntag frühe/ (gleichwie er am ersten Glocken-Klange in einem Sonntage ehemahls gebohren worden/) sich den 27. Jan. A. 1697. ereignete/ nachdem er 67. Jahr/ 32. Wochen und 1. Tag gelebt/ denen Breßlauischen Kirchen und Schulen aber 39. Jahr gedienet hatte. In denen vacanten hohen Aemtern ward im Februario sein Nachfolger

XIII. Herr CASPAR NEUMANN,

bißheriger Pastor der Kirchen zu St. Maria Magdalena, der annoch bey der gantzen gelehrten Welt und dem Evangelischen Breßlau/ wegen seiner Schrifften und Verdienste/ in grossen Ehren lebende Mann. Der Höchste setze Ihn ferner zum Segen/ mache sein Alter wie seine Jugend/ und lasse Ihn bey so häuffigen und wichtigen Verrichtungen noch lange der Christlichen Kirchen/ gelehrten Welt/ und lieben Vaterstadt viel Nutzen stifften.

(o)

